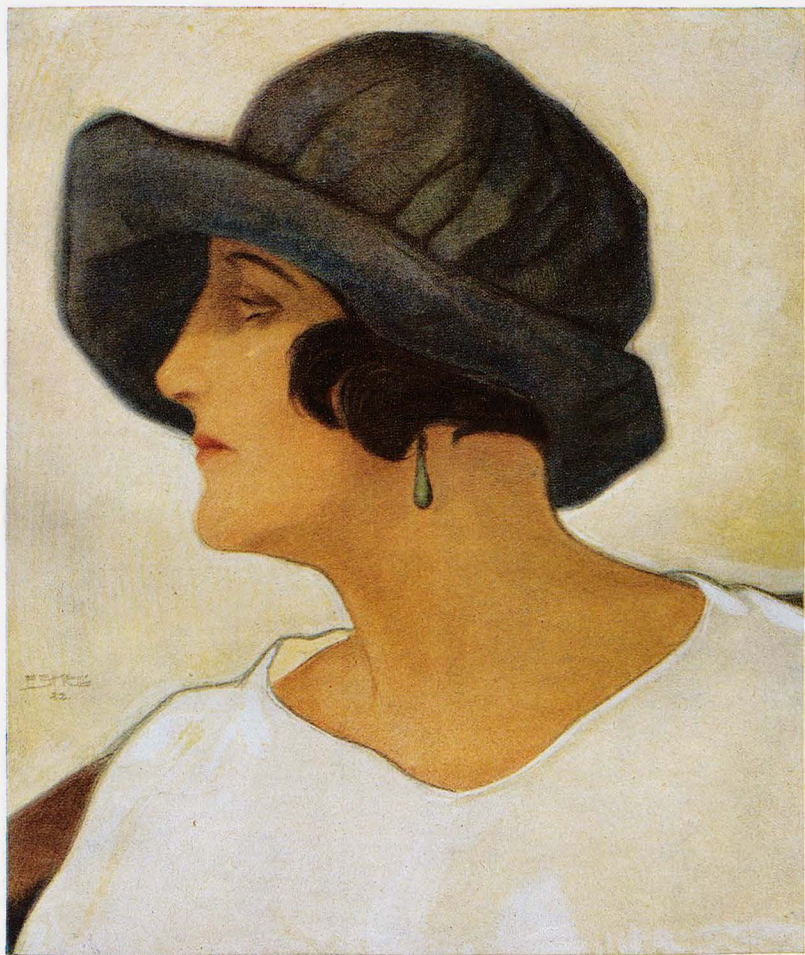


J U G G E N D

Jahrgang 1923

Seft Nr. 4



Stijf Stell





Schnüchtiger Mond

Der Mond flackert, ein Nachtwandler, taumelnd von Dach zu Dach.
Allen Mädchen schaut er in Ihre Kammer mit sehn-süchtigen Augen.
Doch, ach: Ihre lächelnden selber schlafen schon Und wissen nichts von Liebe.

Der bleiche, ruhlose Mann, bleich und ruhlos vor Sehnsucht,
Darf Ihnen die Wimpern nur neigen mit silbernen Tränen.
Da erwachen die lächelnden Und nähnen: sie hätten vom Liebsten geträumt ...
Aber der Mond, sehnsüchtiger träumt und einsam, taumelt von Dach zu Dach,
Und wo er die schönste findet, die Sonnenblonde, Deren Augen so grau wie der dämmende Morgen sind, Da legt er sich hin, um vor Liebe zu sterben.

Jörg Becker

*

Kling nach ...

Kling nach, kling nach,
Schöner Tag, den ich still
Wie ein Glas schwebt duftenden Weins genöÙ.
Ihr Mädchen schwert
Den erschauenden Gast
In den Kreis der heiteren Spiele auf
Er trank entzückt
Euer Wesen und Wort
Drin ein Sauch unerblickter Ammut lag.

Selene Drauer

**Er stand und sann
Euer künftiges Los**

Doch ihr lebet seliger Gegenwart.
Sermann Windhöll

*

Deine Stadt

Ich trat in deine Stadt, von Lärm umsprüht,
Schauer von Fremdsin, von Geborgenheit,
Von Abenteuerlust und Bangigkeit
Brandeten mit wie Wellen ins Gemüt.
Der vielgewundenen Straßen zögernd Wellen
Und Vorwärtsjohellen war mir so vertraut,
Als hätte ich von alters sie gekannt —
So ziehn sich deiner Briefe krause Seilen.
Ich ließ von deinem Park mich überbuchen,
Und wie sein Wipfeltraufen mich umlang,
Sörte ich deiner Stimme tiefen Klang.
Die Beete blühten — und ich sah dein Lachen.
Am FluÙe grüÙt ich Schiffe, leicht und schlank,
Ihr Mastenragen ihr Segelstrecken —
So wuchsen hunderte Male deine schnellen Gedanken, hoch und lähn, voll Wanderdrang.
Und als vor mir in einem schmalen Gang
Ein Erker hoch, schönsteilig, vorwogen,
Sob ich die Sand und winkte ihm entgegen
Und lachte, weil dein Witz so gut gelang.
Die Sonne ging zur KüÙe golden Scheins,
Und Winde schwellen, vorwärts mich zu jagen —
Von deinen Armen fühlst ich mich getragen,
Und deine Stadt und du, ihr wart mit eins.

Selene Drauer

Künstlerleid

Dollendet ist das Werk, von vielen Tagen
Und unruhlichen Nächten Kampf und Glüd.
Der Raufsch verglüht. Alltag nahm zurück,
Was Sturm und Anbrunst wollenhoch getragen.

Und nun, da ich in Müdigkeit gefchlagen.
In mir erstarre, da mit fremdem Blick
Mich anschaut eignes Schöpfen und Geschüd,
Und mir die Kraft verbricht, will ich nicht klagen.
Das Werk besteht, das ich durch Wunsch und Ringen
Erließ, in des Gedankens Formen goÙ;
Und wie es wuchs, aus meinem Blut ein SproÙ,
Mir sich entfremdet fast mit dem Dollbringen:

Indes ich schwimbe, wird es tiefersog,
Und aus verwehten, fersenteligen Ringen
Rührt mich ein Ahnen, nimmt mich gelingen,
Erfüllung einer Sehnsucht zu erzwingen,
Die mich dahinterleit, ewig brennend.

Seinrich Teis

*

Nächte

Und Nächte kenn' ich, weich, wie dunkler Saft,
Wo alles Glüd sich ausspannt in Sekunden,
Durch alle Adern flüÙig Feuer flammt
Und jede Feder selig leuchtet: Gefunden —!
Und Nächte kenn' ich, hart, wie schwarzes Glas,
Wo die Gedanken spitz das Hirn durchbohren,
Das Herz im Gleichschlag klopfst ob' Unterlag,
Und jede Feder müde leucht: Verloren ...

Sonne Martin Edert

Diana

Don Walter von Samson, Simmelsterna

Brigitte hatte vom frühen Morgen an auf dem großen Moor mit ihrem Vetter Olaf, dem langen, blonden, verbummelten Studiosus juris, Führer gesagt. Gegen Mittag hatte die Augustsonne ihrem Gordonsetter so heiß auf den dunklen Fell gebrannt, daß ihm die rote Zunge weit aus dem Rachen hing, und daß mit dem Jagen Schluß gemacht werden mußte. An der Quelle bei der DreierrennmaÙ, wo das hohe Heideland aufstieg und wo tief unten die dunkle blaue Nilsee vor ihren Blicken sich ausbreitete, lagerten sie sich auf das weiche Moos und warteten auf den Wagen, der sie von dort heimfahren sollte. Brigitte ließ sich von dem großen Jungen eine Menge schmerzlicher Geschichten und sehr merkwürdiger Begebenheiten aus dem Studentenleben erzählen. In einer plötzlichen Anwandlung mütterlicher Besorgnis hielt sie ihm allen Entsetz seine Schulden und Schandtatzen vor. Es war erstaunlich, mit welcher Unbussfertigkeit und Verstandlosigkeit der lange Taugenichts dieser wohlgemeinen Wabnung begegnete. Halb zerstreut, halb belustigt blickte er aus seinen hellen, tief-liegenden Augen auf das Meer: „Mädelchen“, sagte er, obwohl er sehr gut wußte, daß sie morgen schon ihr achtzehntes Wiegenfest feiern sollte, — „Mädelchen, on dit, du sollst eine famose Schwimmetin sein. Wie wär's,

wenn wir beide mal dort unten um die Wette schwimmen wollten?“ Da sprang sie in sich aufflammendem Zorn in den Jagdmagen und fuhr los. Olaf blickte ihr etwas verdutzt nach: „Kanu — Du ...“
Auf dem glatten Fahrwege rollte sie nun durch den Kiefernwald, schweißend und bebend und tiefverleht in ihrer herben Nordlandbeuschheit. Weit unten zur Linken leuchtete durch die hohen, roten Stämme das Meer, das sie gar nicht anshauen mochte. ... O, der Furchbauch — jetzt konnte er allein zu Fuß die vier Kilometer heimwärts stampfen und darüber nachdenken, wie man mit einer jungen Dame zu verkehren habe. ... Aber wie sie nun weiter fuhr, lang zurückgelehnt im bequemen Polsterfisch die FüÙe mit den noch feuchten gelben Schuhen auf die zwei mit Birkenöl und Schneesphären gefüllten JagdneÙe gefüht, und wie sie mit der kleinen energielichen Sand über den seidenweichen Kopf des Sundes strich, da senkte sich der Geist der Milde und Verjöhnung über sie. Und die lauwarme Sommerluft, der herrliche Garzduft nach dem gestrigen gewaltigen Gewitterregen, das sanfte Wiegen des Magens und die beiden nidenden Köpfe der Schweifwäde da vor ... ja, wahrhaftig, sie war ein wenig eingeduckelt. Wie sie sich wieder stramm machte und aufsch, da waren sie schon nahe beim Gerrenhaufen, bei

den drei alten Schwarzellern, die unten aus dem Dünenande bis zum hohen Felsenufer emporragten, dort wo der schmale Küppel am Abhang zum Meere hinabführte. Dort stieg sie aus und ließ ab dem Küstler wieder umzuführen und dem Jungfrun entgegenzufahren. Dann kletterte sie rasch am Felsen hinab an den Strand.

Sie wehte ein linder Gewind von Norden her, und das Meer war blau und warm. Der Geruch von Schilf und Tang wogte durch die Mittagsruhe. Nur einige graue Stranbläuer trappelten vor ihr her und wippten und nickten auf dem reingepülten, weißen Sande. Und die Wellen stiegen und sanken in langsamem, schmeichelmäßigem Spiel und sangen dazu ihr altes leises Lied. Ein schmaler Brettersteig auf Holzpfählen führte mehr als hundert Schritte lang zum Badehäuschen. Die See war hier ganz flach und klar. Die jungen Schollen, die sich im leichten Wasser sonnten, flüchteten erschreckt vor den nahenden Schritten und vergruben sich eilig im leicht gewellten sandigen Grunde. Das Badehaus war aus Tannenbrettern gemauert und enthielt als alleiniges Mobiliar zwei einfache Bänke und ein zwisehen diesen unter das kleine fenster angenageltes Tischchen. Der Plach war das Säuziehen war den weiblichen Badegästen zu Liebe an beiden Seiten und zum Ufer zu gegen die profane Außenwelt durch eine Umzäunung von jungen Birken abgegrenzt. Die halbrodornen Blätter der Bäume strömten einen starken Duft aus, einen Hauch von Erde und Waldesgrün, der sich hier wohligh und erquickend mit dem salzigen Atem des Wassers vermischte. Es war eine denkwürdige Stätte, denn die Gütte hatte schon manche Stürme überdauert, war oft von den Wogen auseinandergeriselt, aber immer wieder am Ufer aufgelesen und zusammengefügt worden. Die Bretter waren mit unzähligen Ramenzügen, Sprüchlein und Dorelein, Zeichnungen und Kartoffeln verziert.

Tommy, der Gordonsetter, hatte sich nicht recht bedäglich gefühlt. Die schwanfende Brüste und die spiegelnde Fläche darunter hatten ihn in staunlich gestimmt und er war nur zögernd hinter Brigitte hergeschlichen. Aber hier auf der festeren Bretterlage fühlte er sich wieder sicherer. Noch müde vom Jagen, hatte er sich in der Sonne lang hingestreckt und blinzelte verwundert und neugierig in das Badehaus hinein, aus der nun seine Herrin in veränderter, ihm noch neuer Gestalt heraustrat. Sie setzte ihren entblößten Fuß auf die Rippen des Ufers und streckte das weiche, heiße Fell. Der Hund bog den Kopf zurück und fuhr mit der Zunge über die hohe Wölbung und die schmalen Gelenke des Fußes. — Ein Schauer rieselte über den Leib des Mädchens. „O!“ sprach sie so leise, daß sie es selbst kaum vernahm. Und dann, als sie sich vor dem Hunde und vor dem Klang der eigenen Stimme, stieg sie schnell die vier Stufen der Treppe hinab und stürzte sich in die Fluten.

Sie schwam nun weit in das Meer hinaus. Ringsum und in der Ferne tauchten immer wieder über dem tiefblauen Wasser kleine schaumgetönte Wellenkämme auf und versanken und verschwand wie verschwundene Ärdme. Dort, ganz weit hinten, blinkte ein schneeweißes Segel in der Sonne. Und dort noch eines und wieder eines. Am Horizont bewegte sich ein langer dunkler Strich von Osten nach Westen, ein Schwarzschellentent, die sich lärmend und schnatternd mit klaffenden Schwüngen niederstreckten und gleich wieder aufstiegen. Brillite

legte sich auf den Rücken, verkehrte die Hände hinter dem hochaugehenden Saar und ließ sich von den lauen Wellen haufen. Sie konnte so mit zurückgebogenem Haupte lange ruhen, ohne ein Glied zu rühren. O wie köstlich das war, wie köstlich und einsam! Sie blinzte hinauf lautlos, mit glänzendem Gesieder zogen mehrere Möden vorüber. Sie hoben und neigten sich in schwebendem Flug, und ihre Leiber schimmerten wie blankes Silber. Ein großer schwarzer Taucher fauchte hoch über den Möden in einsamer Fahrt nach einem unbekanntem Ziel. Man konnte ganz deutlich das leise Klängen der Flügel hören. Tach wenigen Augenblicken verflang auch ihn die blaue Weite. Und hoch, ganz hoch oben im Äthermeer daselberley volle wechselnde, wunderbare Spiel von Taphen und Derwehen. Kleine grausilberne Wolken, an der Sonnenseite in bräutlich hellem Weßerstrahlend, fuhrten dahin und schwammen und zertrannen in der goldenen Luft. Ach, wenn sie einer hinauf tragen könnte zu den himmlischen Gebilden, die sie umfingen und in die sie sich hüllen wollte wie in ein reines, traumhaftartiges Gewebe...

Dann, mit einmal, stiegen ihre Gedanken wieder zur Erde nieder, und sie schloß die Augen. Da fiel ihr ein Spruch ein, den Olaf ihr gestern erst nach einer Bootfahrt auf dem Meer in ihr Tagebuch geschrieben hatte:

„Du allein auf schwarzem Brette
Schaufelnd auf dem Wogenbette,
Sommerwarmer Meerestraum,
Sonnengold auf Silberschaum,
Wellensang und Mödenschreie,

hoch in höchster Himmelsblau
Stillberstlichstig Lieb und Feib,
Weiß auf Weiß, Weiß auf Weile,
Märchenblau, zauberhelle,
Wundervolle Einsamkeit.“

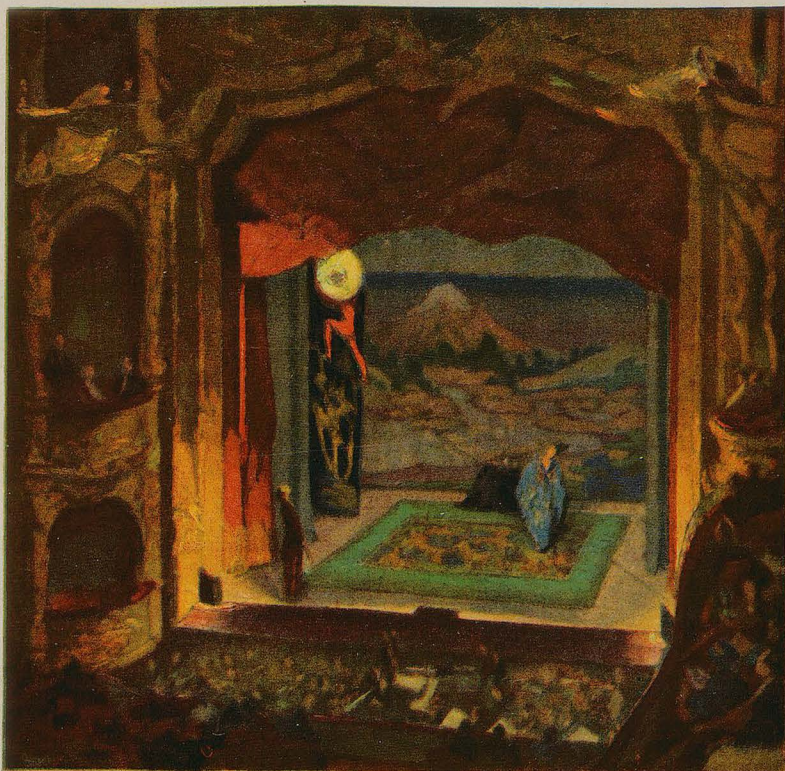
Ja — hoch in unendlicher Einsamkeit wühlte sich der Himmel über ihr. Aber wie hoch wohl mochte sie über der Erde sein! Wie tief wohl mochte das Wasser sein, das sie trug und so sättlich wiegte, als läge sie in weichen Mutterarmen! Und ganz plötzlich, als müßte sie sich vor einem dunklen Urtrieb beugen, tauchte sie mit offenen Augen in die Tiefe und spähte auf den Grund. Aber sie fand ihn nicht, sie sah nur die flüssige, reglose, dunkelgrünlichgrüne Masse. . . und es war so grauig kühl dort unten. Schnell tauchte sie wieder auf und trank mit durstigen Zügen das warme Sonnenlicht. Sie schaute sich um. . . . Wo war das Badehaus? War sie von einer heimlichen Strömung weiter fortgetragen worden! Kein — dort blinnte es vom Ufer her, ein kleiner graugelber Punkt nur auf dem hellen Sande. Es war viel weiter, als es ihr anfangs erschienen war. Und da packte sie die Todesangst. Wie nahe sie dem Tode war, Auge in Auge und Brust an Brust. . . . Wenn er sie jetzt hinabzöge in den kalten Grund, wenn sie noch einmal die Hände zum Lichte erhob, was würde dann wohl ihr letzter Gedanke sein! Wäre es ein Gebet, oder würde sie den Namen eines Menschen rufen! „Ole. . .!“

„Ole. . .!“
Es sprach es jetzt so laut und so deutlich, als wollte sie am Klange dieses einen Wortes erstarren und sich daran erheben. Olaf — o, der würde sie mit jungen, sehenden Armen aus den Wogen reißen! Mit der Kraft ihrer Kräfte, feimenden Liebe hob sie Haupt und Schultern über die Wellen und ruderte mit starken, ruhigen Schlägen zurück zum heimatischen Strande. Dort schimmerte das zerrenhaubt mit dem roten Siegelbad über den vier weißen Säulen neben den hohen Linden, und dort ragten die Tannen des Parks und des Gartens, jenes Stück Erde, welches das Para-



Rudolf Lengrüssler

Rudolf Lengrüssler



Dartéte

Max Braumann

dies auch ihrer Kindheit war. — Auf den Brettern vor der Badehütte saß ihr schwarzer Knecht. Der hatte die ganze Zeit über von dort mit angstvollen Blicken nach ihr auf das Meer hinausgeschpäht und begrüßte sie jetzt von weitem schon mit freudigem Winseln. Wie sie wieder die Stufen emporstieg, griff sie dem Hunde liebevoll mit der nassen Hand unter die Schnauze. „Armer Kerl — wie hast du um mich geangelt!“ Dann streckte sie sich vor der Tür nieder, und

dort küßte sie die Sonne so lange, bis sie trocken ward. Und dann, mit ihres Vaters leichtem Drilling auf der Schulter, im hellfeldeinen Jagdrock, den breiten Strohhut am Arm und mit dem frischen Odem des Meeres in den feuchten, losgebundenen Haaren, schritt Brigitte federnden Ganges, als habe sie nichts weiter zu tragen, als die halbe Bürde der eigenen Jugend und Schönheit, über den Steg zurück an das Land in das lächelnde, leuchtende, blühende Leben.

Traum

Ich stand im Traum auf waldiger Höhen Rande und sah hinab in das eisenscheidende Tal. Abend-schatten füllten es; auch um mich war es bereits schattig, während oben der Himmel noch in gleichmäßigem Lichte wohnte.

Die alte Kapelle im Grunde, die ich als tot fannte, bimmte auf einmal. Und in ihren Fenstern hub es an zu glühen, als wäre irgend ein später Strahl in sie eingefallen, obwohl folger zu der Stunde nicht mehr wahrscheinlich war.

Große Dägel, von gewaltiger Flügelspannung, begannen sich aus den alten Kronen zu lösen und

mächtigen, doch leisen Flügel-schlages über der Tiefe zu sehn. Ihr Flug — ihrer aller, — suchte die gleiche Richtung; immer zahlreicher versammelten sie sich; von allen Seiten kamen sie zu laufenden herzu. Und ihrer aller Ziel fühlten die Kapelle.

Da sprach eine Stimme in mir: „Was Du da für Adler hältst, sind Seelen.“

Und da erschienen sie nun im Talgrunde: Es war ein ungeheurer Stelenzug, Kerzen in der Hand, schritten die Verfallenen, sich um immer weitere zehrend, der verfallenen Bethäute zu, deren Stern immer tiefer aufglühlten und aus der nun die

Orgel scholl. — Aber den Zug hörte ich nach einer alten schweren Weise singen:

„Nicht ewiges Leben — Wollst Du uns geben,“
und wie die gemessene Strophe zum Schluß ge-diehen war, brünlilig die andere einfallen:

„Ob uns statt dessen — Seliges Vergessen.“

Meine Seele sang mit von dieser Qual. Oder war's überhaupt nur der Klang von der Qual mei-ner Seele! Ich debte. Die Landschaft verschwamm. Oder schwamm es mit in den Augen! Der Sang bämpfte sich. Die Nacht sank.

Ich erwachte in Nacht. © 190 Herrert v. Raube

Dat Züffche

Von Magdalene Kind. — Mit Zeichnungen von Otto Rüdell

„Dat is dat Züfförche vom Jupp Zores und Agbidus op ter Pinten und dat Züffche mit dá complaisante Charakter' aus dem ‚fidelen Pottbedel' in der Spinnmühlstraße zu Cölle —“

Zores und Agbidus op ter Pinten lümmelten über dem zugebedekten Kappeesäß und studierten des Teufels Gebetbuch.

„Jemand in der Nachtszene zerbricht ein greller Aufschrei — wie ihn jemand ausstößt, dem unversehens von hinterwärts ein Messer zwischen die Rippen fährt.“

Zores sah auf und wies mit dem breiten Daumen über die Schulter hin

und hellort — sie legen die Gestalt hin und stehen verlegen da, ehe sie sich hintereinander wieder schnell zur Tür hinausbrüden.

Der Baas tappt näher, immer mit den Augen auf die roten Flecken starrend. — „Is et — is et tot!“ stammelt er und weist nach dem was da liegt.

„Stich in den Rücken mit einem dolchartigen Instrument,“ sagt der Polizist und klappt bestiebtigt sein Notizbuch zu. „'n Abend. — Unter dessen ist op ter Pinten bei ihr hingekniet und hat die Wolldecke weggezogen. Zores hilft ihm, sie ein wenig aufrichtend. Ein gelungenes Stöhnen bricht aus der Brust des Mädchens — Blut überprüht die Hände der Beiden.



der Richtung, wo der Schrei aufflog — op der Pinten nickte und sagte ein Wort hinter der vorgehaltenen Hand, dem Anderen dabei mit iven Augen in die Karten schielend — dann spielten sie weiter.

„Wo is dat Züffche!“ fragte der Baas vom Schantisch her.

„In dem Fenster vorüber plärren die Feinnachtsgeden — Pritschen raten über die höhleren Fensterlabenprossen!

Luz dem Rhein heult eine Dampfströhre —.

„Wo bleibst nur dat Züffche!“

„Du böß jek!“ lacht Zores.

Aber dem Baas liegt der Schrei von norhin noch im Ohr.

„Dat Züffche — dat is jood zu leibe — dat hat eine complaisante Charakter,“ sagt op der Pinten bedächtigt. „And isch heitraden dat Züffche doch noch emal.“

„Holl ding Schnüß!“ fährt ihn Zores an.

„Waat fähstet!“ begehrt der Andere auf.

Aber beide haben fein gutes Gewissen und einer weiß zu viel vom anderen, als daß es eine Differenz zwischen ihnen gäbe — die Nächte in den Gassen am Rheinhafen unten sind finster und sehen mancherlei. Dazu hat op ter Pinten mitten in der Woche einen sauberen Salekragen um und nagelneue Buxlinhosen an —.

„Don draußen pocht eine harte Faust energisch gegen die Tür.

Da ist es mit einmal mausstill im Gastzimmer. Schon langt der Baas nach der Lampe, um das Licht klein zu drehen — den Ton da draußen kennen sie alle drei — ihre Augen treffen sich in stummer Frage — aber nur Zores reißt etwas aus der Hofentafel und stopft es in das durchlöcherete Rohhaarsofa — Oel!

Dann schlüßt der Baas zur Tür.

Uniformknöpfe blinken — eine forsche Stimme fragt: „Ist der Gastwirt Kaspar Jörges zugegen?“

„Er ist zugegen.“ Breit pflanzt sich der Baas in die Türöffnung.

„Haben Sie eine Tochter — Sophia Jörges?“

„Ja — jawohl — dat is dat Züffche —“

„Wo ob ihn der Schlag treffen sollte, so klemmte sich ihm das Blut plöglüch im Kopf.“

Da schleppen zwei Schiffer etwas herein in die Gaststube, in eine Wolldecke gewickelt — und auf den weißgeschuerten Boden tropft es schwer



„Züffche!“ Run kommt auch der Baas wieder zu sich. „Ja, wat is denn dat — wat machst denn für Sache!“

„Ich han et nit jeshohle — Vatter, ich han bei alle Zellige und onß' schmerzreiche Mutter dat Jaid nit jeshohle, —“ flüstert das Mädchen mit angstgehehmem Blick. „Dän Agbidus hat et mich sejebe — für aufzubewahre.“

Der Baas sagt fein Wort. Aber seine Klauen verheissen nichts Gutes. „Kettche!“ ruft er in die Küche, „schaff et Züffche ins Bett und lauft nach dá Kaplan. Klemm nit — Zores, pack zu.“

Die Tür schloß sich hinter den Dreien. Die Beiden blieben allein.

Op ter Pinten retirierte hinter den Tisch, denn er wußte, der Baas hatte



einen guten Zug in der Faust. Schritt um Schritt wöh er zurück — immer mit dem Blick auf das Rohhaarsofa, in dem die Banknoten saßen.

Jörges hatte eine leere Steinbäckerkrume vom Bord gelangt und schlich mit eingezogenem Nacken auf den Anderen zu.

„Er schluckte und schluckte — und brachte das doch nicht hinunter, was ihn so würgte — das Züffche war fein einzig Kind —.“

„Waat haltet ihr jeeben!“

„Ich — wat jaid!“

„Wo haste all dat Jäls her!“ Immer näher kam der Baas, die Stühle, die ihm der Andere in den Weg zu werfen versuchte, mit einem Fußtritt beiseite schiebend. — Jetzt hatte er ihn gepackt und duckte ihn nieder, fast bis auf den Boden. —

„Stehste dat — wat da so rot is — dat is dem Züsse sein Blut — und wo Blut is, da — ba muß Blut bayufomme — sonst sießt dat ander' Blut fein Ruh. Saße mich jet verstonn!“

„Ich han doch dat Züsse nit umjbracht,“ stottert Ägibius od ter Pinten und versucht, an sein Messer zu kommen.

„Säste mich jet dat Meß' stede! Ower du host Ibr dat Jäls sejebe — wat Ibr dat Lewe jesoht' hat — dau Schinnas!“ brüllte Jörges los. „Blut zu Blut — sonst sießt dat kein Ruh!“

Wichtig sauste die Steinruke nieder — das war ein Brechen, wie wenn der Blig in einen Baum fährt! Schwer stürzte od ter Pinten wischen die umgeworfenen Stühle — auf die feuchten Kisten am Boden rinnt es rot — „Baas — Baas!“ Zores stürzt zur Tür herein. „Sellig Wutter Jottes, wat en Malörche!“

Der Baas grinst blöde — ein breites Lachen hocht um seinen Mund. „Ich jonn zur Lindeburg — wo die Jede sind — haha!“ lallt er und gröhlt: „Dän Baas is jed! Haha! Jed — Jed — loht Jed elans!“ brüllt er auf. „Im Jibelen Pottbedel“ geht es heute hoch her. In der Schankstube reunt das heulende Rethen mit Bierseiden und Schnapsgläsern. Den Boden zu schauern hatte sie garnicht Zeit gehabt — schnell hatte sie Sand über die dunklen Flecken gestreut — aber den haben hundert Hüfe schon wieder weggetreten. —

Immer wieder erzählt es den neuhinzukommenden Gästen: „Dat Züsse is dot und dän Jilles od ter Pinten is aach dot und dän Baas is jed! Mariju, wat en Malör auf die Kachnackel. Dierzig, fünfzig, sechzig — ich bin so irel!“ Eine streicht das Tringelb ein. „Eju eine große Tagestoff!“ haeren mit als lang nit gehabt — ewer dän Baas hat n r mehr daron. Dän is knafsch jed! — Und mit hat er et Seiraden versproche. Dat Malörche überlewen ich nit!“ —

Jupp Zores hockte in einer Ecke fitz sich allein, die Tabakewolken knüllten sich d a um sein Gesicht. Er ist es gewesen, der den Ägibius überredete, das Geld dem Züsse zu geben, das sie dem be'offenen Getreideschieber abnahmen — damit sie es verwohnte. — Aber das mit dem Messer, das — nein — Schuld war der Ägibius nicht — der Baas hätte ihn nicht erschlagen sollen. Zores sprach zu sich selbst: „Da war dä Pitter Dopyau, der Goldschmied aus der Mayellensjoh' — der hätt dat Züsse aach säin. Aber der hat doch dä Derruß od der Schulter — eju —“

Zores jog in Gedanken die Schulter hoch wie einen Buckel. — „Wenn er auch fatt Jäls hat,“ — spannt Zores seinen Gedanken weiter.



Ein neuer Schub Gäste kam zur Tür herein. Die Schankstube batst bei nahe vor dem Gällenpfektfel — alle waren rein besoffen von Lebenslust — die Mädchen kreischten — die Kerle johlten — —

„Se — lau!“ ruft Zores in das Gerwühl hinein. Da war ja der Dopyau. Er kam mit seinem Glas in der Hand auf ihn zu, von den Tanzenden hin und wieder gepußt.

„Säste schon jehört! Dat Züsse is erschonen.“ Dopyau nickte. Seine magere Hand umflammerte das Glas — der Kopf

fast ihm noch tiefer zwischen den Schultern als sonst. „Wenn ich als wüßt, wer dat jesehen is!“

Der Goldschmied hob die Achseln — die beiden Männer sahen aneinander der vorbei — — —

Da wurden dem Jupp Zores die Augen groß! Als der Dopyau das Glas hob, um zu trinken — sah er an dem Armelbund seines groblinneten Hemdes einen hellroten Fleck — als ob er damit an Blut hergewischt sei — Zores hob den Blick und traf die Augen des Anderen — keiner sagte ein Wort — mit malenden Kiefern säßen sie einander gegenüber.

„Die Steine, die Du mir am lehten Sonnabend gebracht hast — kann ich nach Rotterdam gehen lassen — aber ich muß sie umschleifen, sonst is et mir zu riskant.“ — Der Bruder vom Baas kann sie mitnehmen — er hat



Rappes auf seinem Kahn laden,“ sagte der Goldschmied langsam in die Luft hinein.

Zores nickt. „Dat er die Rappesköpp nit verwochsen tut,“ versuchte er zu jehören. Dann liegen seine Augen wieder schwer auf dem hellroten Fleck am Armelbund vom Pitter Dopyau.

Jebeesmal, wenn die Tanzenden nach der einen Seite gedrängt wird, sieht man die bunten Feuchtigkeit auf dem weißgeschuerten Fußboden — — —

„Dem Züsse sein Blut,“ sagt Jupp Zores. Der Dopyau fährt zusammen. „Wat sähste! Wo!“

„Loa!“ Zores deutet auf den Fußboden. Die bejessen sault die Musik — trampeln die Absäße den Takt — hoch werfen die juchenden Burjchen ihre Mädchen in die Höhe!

Draußen durch die Spinnmühlengasse jog ein Trupp Rheinlabetten und gröhlte zu den Fenstersternen hinein:

„Stell Dich jed! Stell Dich jed!
Speel de wilde Rabn —
Sau 'ne Schuhmann doroh —
Küß't vor Lindeburg —
Zöß — ver — jorgt!“

*

S p ä n e

Eine Frau tritt selten aus sich heraus und geht noch seltener in sich.

Saß bu Erfolge, leert dich die Welt kennen; hast du Mißerfolge, leerst du die Welt kennen. Josef Spiegler

*

Nur, was wir glauben, sßt uns immer vorwärts auf der Junge, was wir schieber wissen, ruht meist schwer und schweizigam auf dem Grunde unsrer Seele.

Dem Siege der Gebulls läuten oftmals Glocken, die zum Grab eines Glüdes, eines Glaubens oder Charakters ruhen.

Das bittere Los der Frauen: sie werden von ihren Schuldnern viel schlechter behandelt als von ihren Gläubigern. Beer-Dog

Ihr letztes Wort

Rovelle von Maarten Maartens

„Söre — du!“ sagte sie. — Sie waren allein im Zimmer, im überheizten Salon, der von Blumen und Wohlgerüchen erfüllt war — im festlichen Salon, wo noch die Kerzen mit gelber Flamme neben dem verloschenden Kaminfeuer brannten.

Die Hochzeit ihrer Tochter war vorüber: die lehten Gäste — Verwandte — hatten sich verabschiedet: es war vier Uhr nachmittags — ein regnerischer, nebliger November-Nachmittag.

„Was für'n Tag für eine Hochzeit!“ gähnte er. „Nun, so lang Siffie nur glücklich ist. Frauen, die heiraten, sind immer glücklich, nicht wahr?“

„Oh, immer!“ antwortete sie. Er sagte beim Ton ihrer Stimme, der ihm ganz neu war, er lauschte, sah sie an. Dann stellte er sich hinter ihren Stuhl, ein weißhaariger, gut aussehender, schöner Mann“ von etwa fünf- und fünfzig, wohlgepflegt und tadellos angezogen.

„Du jedenfalls bist glücklich, Liebling,“ sagte er, „bist immer glücklich gewesen, nicht wahr? Er liebte sie mit leuchtenden Fingern die Bewegung ihres Nackens. „Alles was wir unseren Töchtern wünschen können ist, daß sie so glücklich werden wie du.“

„Sie müssen ihr Glück verlernen,“ sagte sie traurig. „Nun ist auch die letzte fort! Gott gebe, daß sie ihn liebt.“

„Natürlich wird sie ihn lieben. Alle guten Frauen lieben ihre Männer, nicht wahr? Du denkst, daß eine deiner Töchter ihren Mann nicht liebt! Wieder liebte sie die Töchter an ihrem Hals. „Sag, daß du mich liebst — schnell!“ Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern ging zur Tür. „Ich gehe noch ein Stündchen in den Klub,“ sagte er. Da hielt sie ihn auf.

„Söre — du!“ sagte sie. Sie war aufgestanden und hatte sich ihm zugewandt — eine reife Frau in der Nähe der fünfzig, noch immer schön.

„Aber Alice, was in aller Welt —“

„Still!“ sagte sie. „Söre mir tu daß mich reden. Endlich.“

„Seinen Augenblick lang standen sie einander gegenüber, regungslos; er erstaukt, sie nach Atem ringend.“

„Ich hab dir zwei Söhne und drei Töchter geboren,“ begann sie. „Die lehte von ihnen hat heute das Haus verlassen.“

„Eine unanschbare Gastgabe,“ sagte er mit einem etwas unbehaglichen Lachen, weil ihre Art so seltsam war. „Wir haben viel Glück gehabt mit den Mädchen. Natürlich haben wir beide getan was wir konnten.“

„Glück gehabt!“ erbot sie. „Die Ehe ist die einzige Glücksmöglichkeit für eine Frau. Das hast du immer gedacht.“

„Ja, und es ist doch auch so, nicht wahr? Weißt du eine bessere?“

„Nein. Sie ist das höchste Glück. Ich wollte sagen, sie kann es sein. Aber nicht das Verheiratetsein an sich, wie du zu denken scheinst.“

„Siffie macht eine sehr anständige Partie. Ihr Mann scheint auf seine Art ein ganz guter Kerl zu sein. Ich glaube —“

„Was glaubst du?“

„Sie werden sich ganz gut mit'nander durchschlagen — wie die meisten.“

„Ich wachte sie sich aufhörend zum verloschenden Feuer. „Die Seelen meiner Töchter!“ sagte sie; „die Seelen meiner Töchter!“

„Er kam wieder ins Zimmer. „Du bist übermüdet,“ sagte er, „und nervös. Nimm etwas schwarzen Kaffee, und lege dich vor dem Essen ein wenig hin. Tage wie der heutige sind sehr anstrengend. Du wirst dich wieder ganz wohl fühlen, wenn du dich ausgeruht hast.“

„Wenn ich nur sicher wäre, daß sie ihre Männer lieben!“ sagte sie, noch immer ins Feuer starrend. „Ich denke oft, daß Mary — Mary —“

„Du tußt ihr Unrecht,“ fiel er schnell ein. „Sehe nur um Simmelswillen Mary keine Dummbelien in den Kopf. Sie ist romantisch, und heutzutage gibt es keine Romantiker mehr. Romantiker macht sich nicht bezahlt. Ihr Mann ist gar nicht übel, wenn sie ihn nur zu nehmen verstände. Er hat eine Masse Geld, und wenn es ihm Freude macht sich zu amüsieren —“

„Nicht doch,“ sagte sie. „Mary ist mir am ähnlichsten. Nun, lachte sie unfröh, „sie müssen ihr Glück verlernen — wie ich. Fast alles können wir für unsere Kinder tun — aber nicht das Glück ihrer Ehe sichern.“

„Wenn sie alle so viel Glück haben wie du, dann haben wir keine Ursache zur Klage.“

„Du scheinst diesen Ausdruck 'Glück haben' besonders zu lieben,“ antwortete sie. „Zab ich Glück gehabt!“

„Oh du weißt ganz gut, was ich meine,“ sagte er, den Kopf zurückwerfend. „Du mußt einen nicht ohne Grund lächerlich machen. Wenn ich sage, du hast 'Glück gehabt', so meine ich natürlich, daß die Sache gut ausgegangen ist. Und — Johau her, Alice — noch nie bist du mit so seltsam vorgekommen wie heut' Abend — gib zu, daß du einen überlen Mann als mich hättest kriegen können.“

„Ja,“ sagte sie langsam. „Oh ja, ich hätte einen weit überlen Mann als dich kriegen können.“

„Du bist mein vernünftiges Mädel. Na, wir haben uns jetzt bald dreißig Jahre lang geliebt. Gib mir einen Kuß, ehe ich in den Klub hinüber gehe.“

„Kein!“ schrie sie auf. „Bleib! Ich muß heute abend sprechen. Ehe du noch das Zimmer verläßt. Ich will alles sagen. Höre! Sei dich! Höre mir zu! Laß mich reden!“

Ganz verduht setzte er sich nieder, schüttelte er eine Manichette nach vorn. „Du sagst, ich hätte dich dreißig Jahre lang geliebt,“ sprach sie lebend vor ihm. „Ich danke Gott im Himmel dafür, daß du das sagst. Ich bin dir eine treue anständige Frau gewesen — nicht wahr? Ich habe die Kinder erzogen. Ich habe sie geliebt und für sie geforgt. Sie haben ein schönes Zubehör: gehabt, sag — nicht wahr?“

„Meine liebe Alice, immer bist du mir die denkbar beste Frau gewesen, und ich —“ er lächelte zu ihr hinauf.

„Ich bin dir immer der denkbar beste Mann gewesen“ — wollte sie das sagen!“

„Nun nein. Das flingt ja albern, wenn ein Mann das von sich selbst sagt. Dennoch —“

„Ich sage nicht, daß du mit ein schlechter Gatte gewesen bist: wir sind sehr gut mit einander ausgekommen. Ich habe getan, was ich konnte; und wir haben manches erreicht.“

„Du redest ja, als ob du nie etwas für mich empfunden hättest!“

„Kein!“ — ihre Stimme klang traurig und festerlich — „das würde nicht der Wahrheit entsprechen. Ich habe sehr viel für dich empfunden — einfach. Ich hatte dich willigig gern, Reinhold, als wir heirateten. Ich hatte dich rechtshafte gern und bewunderte dich, wie eben ein rechtshafte Mädel den Mann gern hat, der sie zu seiner Frau machen will. Ich glaube, ich hätte dich mit der Zeit wohl lieben lernen.“

„Alice! Mein Gott — Alice!“

„Oh hab keine Angst! Ich habe nie einen anderen geliebt. Ich bin Männern begegnet, von denen ich glaube, daß ich sie geliebt hätte, wenn ich mit ihnen verheiratet gewesen wäre, aber es ist sehr gut möglich, daß ich mich getrennt hätte.“

„Aber ich! Mich! Willst du damit sagen, daß du mich nie geliebt hast! Was um Simmels willen soll das heißen! Und ich, der dich dein ganzes Leben lang geliebt hat, und —“

„Sie wandte sich ihm voll zu.“

„Sagst du mich niemals anders geliebt als um deiner selbst willen?“

„Ich verstehe nicht, was du damit sagen willst! Du fannst dich nicht selbst fennen! Du hast keine Ahnung, was du sagst. Nimm nur etwas schwarzen Kaffee und —“

„Ich weiß nur zu gut, was ich sage. Seit mehr als zwanzig Jahren warte ich darauf, es sagen zu können. Ich habe es ein- oder zweimal auf andere Art zu sagen versucht — auf sehr andere Art — aber ich habe es aufgegeben.“

„Oh ja, wie gänzlich nutzlos es war. Es konnte zu nichts Gutem führen. Nur zu Schlimmerem.“

„Warum dann es jetzt sagen!“

Ein helles Leuchten kam in ihre Augen. „Ah!“ sagte sie, „das letzte Kind hat heut das Haus verlassen. Sie sind nun alle verheiratet. Ihr Glück habe sie selbst in Händen. Ich kann nichts weiter tun. Heute abend sind wir allein im Saule.“

„Und deshalb benützt du die Gelegenheit, mit einer Menge unangenehmer Dinge zu sagen — Dinge, die unmöglich dein Ernst sein können!“

„Oh nein,“ antwortete sie heftig, „das ist es nicht. Denk nicht, daß es so steht. Ich hätte dich in ein unwürdiger Weise so verheiratet. Ich habe es nie getan. Aber ich: jetzt ist die ganze Sache vorbei. Es ist vorbei, verstehst du denn nicht! Oh wie soll ich es dir denn nur begrifflich machen! Wie soll ich denn



In einem Bozener Haus

Stanz von Defregger +

Im alten Wasserturm zu Soltau

<p>Im dritten Sommer der bösen Zeit, Da des Deutschen Reiches Gertlichkeit Der Hofen lag in Entzumer, Sab' ich im alten Turm gewacht, Es war wohl um die Kitternacht, Der Mond warf seinen Schimmer.</p> <p>Er warf den Schimmer wohl über die Welt, Er glänzte über Baum und Feld Und dämmerte zwischen den Wänden. Da war ich bald nicht mehr allein. Ein Landbesnecht trat zu mir herein Ein Horn hielt er in Händen.</p> <p style="text-align: center;">Der Landbesnecht:</p> <p>Unter Churfürst Johann Cicero Und lauschet hier aus dem Fenster.</p>	<p>Ist ist der Turm alt worden gar. Der Esu tanzt hier und dar. Ich geh nun als ein Gespenste.</p> <p style="text-align: center;">Ich:</p> <p>Bist du durch also lange Zeit Als Schattenbild der Ewigkeit Auf Erden umgegangen, So sag mir an und halt mir stand Wie es voreinst im deutschen Land Zu deiner Zeit bergangen.</p> <p style="text-align: center;">Der Landbesnecht:</p> <p>Sie haben da gar hoch gespielt Und haben doch das Spiel verspielt Sie hatten's gar kein Glücke. Sie haben Himmel und Erde gewollt,</p>	<p>Das Gold, das ist nach Rom gerollt, Bracht Ihnen ein Dreck zurüde.</p> <p style="text-align: center;">Ich:</p> <p>Bist du durch also lange Zeit Als Schattenbild der Ewigkeit Umgangen auf der Erden, So sag mir an und halt mir stand: Was wird bereinst im deutschen Land Aus dem deutschen Jammer werden!</p> <p>Da hob das Horn er an den Mund Und blies, so hell er bliesen konnt, Dass Mond und Sterne flangen. Er blies: Es kommt eine blutige Zeit: Er blies: Es kommt eine stolze Zeit! Und ist im Schatten vergangen.</p>
---	---	--

Wilhelm Stape!

sagen, was ich sagen muß!" Sie wankte und griff nach einer Stuhllehne. „Was ist vorbei!" fragte er wie vor den Kopf geschlagen.

„Alles ist vorbei — die Anspannung, die unaufhörliche Qual, die Plage, der Kummer. Es ist vorbei. Es kann vorbei sein. Es muß vorbei sein. Heute Abend verlasse ich das Haus."

„Du bist wahnsinnig!" rief er.

„Nein, ich bin nicht wahnsinnig. Ich will es dir ganz ruhig sagen; aber ich will es dir auch deutlich sagen. Ich habe für andere Menschen nicht viel empfunden — wenigstens nicht zu viel. Ich glaube, ich hätte dich lieben können, ich fühle das bestimmt. Aber das habe ich ja schon gesagt. Keins hold, denk an unser langes gemeinsames Leben. Ich habe immer getan, was du wolltest: ich habe die Euchen getragen, von denen du wünschtest, ich sollte sie tragen — immer — genau so wie du es wolltest, daß ich sie tragen sollte; ich habe die Leute gefannt, von denen du wünschtest, daß ich sie kennen sollte, und ich habe sie zum Essen eingeladen und habe sie zu Besuch gebeten. Oh, ich weiß ja, es waren ganz nette Leute: ich leugne das gar nicht. Wenn wir uns je geseht haben, so war es wegen der Kinder — nur wegen der Kinder — das mußt du zugeben."

„Ja," sagte er trübselig.

„Du hast immer und in allen Dingen deinen Willen gehabt während dieser achtundzwanzig Jahre. Duerst, — da — da hab ich manchmal versucht, meinen eigenen Willen durchzusetzen — in kleinen Dingen — aber — aber —"

Ungebuldig brach sie ab. „Ich kann Eenen nicht ausstehen," fuhr sie mit veränderter Stimme fort. „Ich höre nicht zu der Art Frauen. Vielleicht wäre es flüger gewesen — ich kann es nicht ändern. Es ist seitdem alles ganz glücklichgegangen." Sie wartete. Das abwartende Schweigen eines Augenblicks — erfüllt vom Tiden der Uhr.

„Du hast nicht ein einziges Mal gefragt," sagte sie trübe, die traurigen Augen auf die glühende Nische gerichtet, „nicht ein einziges Mal, was ich gern gehabt hätte."

„Du hast doch alles gehabt, was du dir irgendwie wünschen konntest. Und außerdem ist es ganz abgesehen, zu behaupten, ich hätte dich niemals geliebt, du du hättest tun wollen. Du heilst mich als einen lächerlichen Glaubart hin!" Er sprach heilig. Und Jeder weiß, was ich auch für Fehler haben mag, daß ich immer einer der gutmütigsten Menschen gewesen bin. Als Junge —"

„Natürlich hast du mir in Kleinigkeiten freie Wahl gelassen," unterbrach sie ihn, „in unwichtigen Dingen gelegentlich — ob wir an die See oder ins Gebirge gehen sollten und in Fragen dieser Art. Nein, du bist durchaus kein Glaubart. Aber du hast mich nicht ein einziges Mal gefragt, was ich wirklich gern getan hätte. Und — und" — Ihre Stimme sank in die tiefen traurigen Erinnerungen — „du hast mich nicht ein einziges Mal bemerkt, wenn ich müde war." — Er starrte sie an.

„Bitte, bring keine Gegenlagen vor. Die sind ganz unnötig und so nutz-

los nach achtundzwanzig Jahren! Stehst du, ich gehe ja heute Abend fort. Du mußt mich nicht halten wollen. Es wäre ganz zwecklos. Alles ist jetzt zwecklos."

„Aber was — wenn ich fragen darf — gedenkst du zu tun?"

„Oh, ich werde dir oder mir in keiner Weise Schande machen. Nein, auch den Kindern nicht. Die haben jeder unser eigenes Geld, nicht wahr? Ich werde wegziehen und ganz ruhig auf dem Lande leben, nicht zu weit von der Stadt, denn ich muß oft herinfahren, um die Kinder zu besuchen. Ich werde dir nicht im Wege sein. Und ich werde nun manchmal ausgehen, um gute Musik zu hören. — Du wollest nie mitgehen. Du weißt ja, oder wenn du mitgegangen wärst, gähnetest du und ließe dich meeren, wie sehr unangenehm es dir war. Und ich werde das Gesellschaftsleben aufgeben, die entlofen Diners und Empfänge und all die Dinge, die mir verhasst waren. Du siehst also, ich werde dir nicht im Wege sein."

„Noch etwas?" fragte er spöttisch in seiner Derweilung und seinem Zorn.

„Ja, ich werde häufiger mit den Verwandten me ner Mutter zu ammenkommen, die ich so gern hatte — die Vettern und Cousinen, mit denen ich aufgewachsen bin und die du geschnitten hast, weil du sagtest, sie seien Papisten."

„Das sind ja doch auch — und du, eine so treue Anhängerin deiner Kirche!" „Eben aus diesem Grunde macht es mir nichts aus, Sie hätte mich auch nicht weiter daraus gemacht, wenn du religiös gewesen wärst, wenn die Religion der Grund gewesen wäre, weswegen du sie geschnitten hast."

„Ich hasse Papisten," sagte er ärgerlich.

„Ja," antwortete sie mit derselben leisen Stimme, „und deshalb schnitten wir Ruhi und seine Frau, und die anderen. Aber jetzt werde ich wieder mit ihnen zusammenkommen, wenn sie mich haben wollen. Und ich werde in einer Kurort gehen wegen meines Rheumatismus, nach Uz-les-Bains, das mich nach Dr. Denisons Meinung wahrscheinlich heilen würde, wenn ich es nicht wieder aufschiebe."

„Sicher wäre ich ganz bereit gewesen, nach Uz-les-Bains zu gehen," widersprach er, „wenn du wirklich geglaubt hättest. Es würde dir gut tun. All diese ausländischen Badeorte sind Klumpfuß. Da lobe ich mir die Luft unserer englischen Moore."

„Ja, und die Jagden," sagte sie; ein Strahl funkelnden Hasses flackerte in ihren bläulichen Augen auf.

„Ich habe meine Pflicht getan," sagte sie; sie sprach mit Ruhe. „Der Gott habe ich meine Pflicht getan. Er kann nicht erwarten, daß ich mehr als das tue. Ich bin dir alle die Zeit her eine treue Gattin gewesen, die Hüterin deines Heims. Ich habe es mir oft ausgemalt: das Ende würde einmal kommen. Das hat mir durchgeholfen. Ich habe ein Recht auf das, was noch von meinem Leben übrig ist. Ich bin ja beinahe noch eine junge Frau. Ich kann noch dreißig Jahre leben." Sie schauerte. „Meine Mutter lebt noch, und sie ist fast achtzig."



Der Daniel

Ludwig von Senger

„Nun ja, du mußt tun, was du für richtig hältst,“ sagte er. Aber diese List, wenn es eine war, mißlang vollständig. Er glaubte, sie sei gelungen, denn sie ließ das Gesicht in die Hände sinken, und er konnte sehen, daß sie weinte.

„Komm,“ sagte er beschwichtigend, mit dem leichten besänftigenden Ton, der erst recht reizt. „Du bist nerds. Du weißt nicht, was du gesagt hast. Leg dich nieder und nimm etwas starken —“ Er legte sanft die Hand auf ihre Schulter.

Sie fuhr auf, als ob er sie gestoßen hätte. Mit einem Satz war sie am anderen Ende des Zimmers. „Rühr mich nicht an!“ schrie sie. „Ne, nie, nie wieder wirst du mich berühren! Ich hasse dich! Ich verabscheue dich! Oh mein Gott, warum bringst du es dahin, daß ich das sagen muß! Ich wollte fort ohne es zu sagen. Warum willst du mich nicht gehen lassen, ohne daß ich das sagen muß! Ich hasse die bloße Verührung deiner Hand, den bloßen Ton deiner Stimme! Ich hasse dich, weil du mich all die Jahre her wie deinen Diensthofen behandelt hast, wie deinen Schoßhund, dein Spielfeug! Gott im Himmel! wir wollten doch nicht dramatisch werden!“ Sie hielt inne, schüttelte den Kopf und stand still.

„Laß uns nicht im Zorn scheiden,“ sagte sie und hielt ihm die

Hand hin. Aber er nahm sie nicht, sondern blieb fassungslos und flüchtig an der Wand stehen.

Langsam schritt sie zur Tür, und seine Augen folgten ihr.

„Kein einziges Abschiedswort!“ sagte er haltlos.

An der Tür wandte sie sich um. „O ja,“ sagte sie leise. „Gott segne dich. Gott vergebe mir, wenn ich selbstsüchtig handle. Ich glaube es nicht. Ich habe treulich meine Zeit gedient. Es scheint mir, daß ich Recht tue. Du wirst ebenso glücklich ohne mich sein — glücklich; und wir haben alle nur ein Leben. Ich kann nicht länger bleiben mit diesen Gedanken, diesen Gefühlen, Tag für Tag. Das ist Unrecht. Ich verdamme meine eigne Seele.“

Er sah sie an. Sie wandte sich, sehr langsam, und ging zur Türe hinaus und schloß sie hinter sich.

Er aber, als die Tür ins Schloß fiel, begann im Zimmer auf und ab zu gehen, hin und her. So vergingen ein paar Minuten, in der Trübseeligkeit der sinkenden Kerzen, in der unbestimmten Atmosphäre von Nebel hinter den Gardinen, beim Sterbenden Feuer. Dann stand er still mitten im Zimmer, zog sein Zigarettenetui heraus und zündete sich eine Zigarette an. „Sie wird wiederkommen, wenn sie alles überdacht hat,“ sagte er.

(Kraußes Übertragung von Eva Schumann)



Gulstein

Der O l ü c l i c h e . „Ach, was bin ich froh, daß ich nicht wert sein soll, dir die Schuhriemen zu lösen!“

W a n d l u n g

Am Himmel glänzt ein milder Schein
Und blaßes Grau verfüllt die Ferne.
Du bist wie immer schein und still
Und schaust verwundert in die Sterne.

Du bist so jung noch, fast ein Kind!
Ich fühl' für dich so warmes Regen,
Und möchte deinen braunen Kopf
Besühnend an die Brust mir legen.

Am Himmel glänzt ein milder Schein — —
O laß' mich deine Mutter sein!

Der Morgen ist so herb und rein,
Die Erde atmet Licht und Kühle;
Und Licht und Kühle sind es auch,
Die ich in deinem Wesen fühle.

Du stehst so stark und frei vor mir,
Ich seh dein Aug ins Weite gleiten.
Komm' du! Wir wollen Hand in Hand
Durch Tau und Glanz und Frische schreiten!

Der Morgen ist so herb und rein — —
O laß' mich deine Schwester sein!

Es brennt der Mohn wie roter Wein
Und Mittagsglut liegt auf der Halde.
Wir ruhen still im weichen Moos,
Der Kuckuck lacht im nahen Walde.

Du neigst dich plötzlich über mich —
So hab' ich dich noch nie gesehen!
In deinem Blick voll Kraft und Lust
Ich seh ein heißes Fordern stehen —

Es brennt der Mohn wie roter Wein!
Jetzt möcht' ich dir Geliebte sein.

Käthe Schumacher



Die Einheitsfront

An die Opfer französischer Kriegsgerichte

Ihr sielet unter tolle Sünde,

Kein, schlimmer: unter welsche Brut.
Die Peitsche laust. Doch aus der Wunde,
Gottlob, fließt kein Verräterblut!

Wohl kann Euch martern das Gelichter,

Doch untreu machen kann's Euch nicht.
O seige, jämmerliche Richter,
Die Menschheit spießt Euch ins Gesicht!

Doch Ihr, die nichts Ihr, nichts verschuldet,

Als daß Ihr deutsch und rein gefinnt:
Um jeden Schlag, den Ihr erbu det,
Segnet Euch Kind und Kindeskind!

Was Euch als Schmach war zugemeinet,

Befiegt Euer Selbstentum
Und jede Träne, die Ihr weinet.
Wird eine Rose, Euch zum Ruhm!

Seht her: Millionen Brüder beuen

In heißem Danke Euch die Hand!
Um Euren Trost, Ihr furchtlos Treuen,
Liebt Euch das ganze Vaterland

Karl Eitlinger

Entzündende Moden . . .

Begrinst und beglöh't von frechem Gelächter,
Ein Ziel des Spotts für Negergesichter,
Zur Beute geliefert den scheußlichsten Klauen . . .
— Entzündende Moden für deutsche Frauen!

Durch nagenden Sünzer zu Krüppeln geschunden,
Beschlagnahmt von welschen Dürren und Sünden
Die kostbare Milch der deutschen Kinder . . .
— Entzündende Moden für deutsche Kinder!

Der Mann verjagt, aus dem Lande gehehrt,
Die Seinen ihm nach auf die Straße gehert,
Und Haus und Habe und Heimat verboten . . .
— Entzündende Frauen- und Kindermoden!

Entzündende Moden! — O deutsche Damen,
Wann endlich, in Dreitausendtauselenamen,
Kreuzhimmelherrgott! — jetzt oder nie? —
Kapiert ihr den „dernier cri de Paris“?!

J. J. Goussé

*

Deutsche „Verfehlungen“

Die Franzosen und ihre Helfershelfer leisten
sich das billige Vergnügen, immer neue „Verfehlungen“ Deutschlands festzustellen, — „Verfehlungen“, über die der gesunde Menschenverstand lacht, und die nur abgefeimte Heuchelei ernst nehmen kann.

Aber Deutschland, es ist wahr, hat andere, unverzeihliche Verfehlungen begangen: es hat

den vierzehn Punkten Wilsons vertraut, es hat an Gerechtigkeit geglaubt, es hat die Franzosen für ein Kulturvolk gehalten, es hat gemeint, Europa sei ein christlicher Erdteil, es hat sich eingebildet, im politischen Leben sei die Wahrheit härter als die Lüge. — ja, fürwahr, Deutschland hat sich schwere, schwere Verfehlungen zuschulden kommen lassen, und, weiß Gott, es büßt schwer genug dafür!

Karlchen

*

Gespräch

A.: „Poincaré hat seinen Rubicon überschritten,
— die Würfel sind gefallen!“

B. (Kohlenhändler): „Gefallen?! — Gestiegen sind sie um hundert Prozent!“

Erich Witte (München)



Der Geschäftsträger

Der französische Gesandte hat sofort nach seiner Rückkehr nach München die dringendsten Geschäfte aufgenommen.

St-Emmeron



Ciffarj

19-2-1

Abtei- -Sikör
der Weinbrennerei
Macholl-München

Der Mußhieber

Von Eilli von Werch

Der Dichter Magnus saß bei seinem Mittagemahl: Wassergrübe aus dem Topf.

„So fand ihn Hans, „Es scheint ihm nicht gut zu gehen,“ bemerkte Sans und setzte schonend hinzu, „Saum glaubhaft, da doch seine entzündeten Schlysen und Gebichte in allen namhaften Blättern zu lesen seien.“

Da nannte Magnus die Sonorare.

„Mensch,“ brauste Sans auf, „so mache Krach!“

„Ich war bei den Schriftleutern. Sie empfingen mich sehr liebenwürdig und sandten meine Beiträge hochstehend. Immerhin empfahlen sie mir lohnende Nebenbeschäftigungen wie: Liktrop, Nachtportier, Reklamehelf. Die Papierpresse lesen haarsträubend, sagten sie, und die Tarife der Seherleistungen und anderer Angelegenheiten ungeheuer. Und sonst würden die Streifen.“

„Warum streift ihr Schriftsteller nicht?“

Da guckte Sans kummerroll und träumerisch in den blauen Himmel.

Er dachte an gute Tage. „Und dein Vermögen?“ frag Sans unbarmherzig. Denn Magnus hatte sich vor Jahren ein kleines Vermögen erdichtet.

„Es war früher so hübsch, rosarote Schecks zu schreiben. Ich weiß nicht, wie das jetzt ist: es gibt einer nicht aus oder frisst in's Kapital.“

„Du spekulierst nicht?“ „Wie denn?“ fragte Magnus sinnlich.

„Komme mit mir auf der Stelle. Ich habe Lips.“

„Sie kaufen Aktien.“

„Schlage sie rechtzeitig los! Befrage jeweils deinen Bankmann!“

Und Sans reiste ab.

Im Spätherbst kam er wieder, suchte Magnus auf und fand ihn bei seinem Mittagemahl: Wassergrübe aus dem Topf. —

„Geizhals,“ lachte Sans, „Wassergrübe bei dem Geizhals, das mir gemacht haben.“

„Geizhals!“

„Gibt du deine Aktien nicht verkauft?“

„Ich habe sie noch.“

„Mensch, hast du nicht den Bankbeamten befragt?“

„Ich war verrückt.“

„Gibt du keine Zeitung gelesen?“

„Ja, das heißt nein,“ sammelte Sans, „weist du,

ich war oben in den Bergen, auf einer Alm. Da hab ich den Sommer lang nachts im Hzu gelegen und tags in der Sonne und geblüht, lag ich dir, geblüht.“

„Macht das Jatt?“

„Rein,“ seufzte Sans.

„Ich will dir eines sagen. Retten wir, was zu retten

Er dachte bei sich: Mein Freund hat Nebenarbeiten angenommen, die ich früher nicht an ihm fannte.

Diesmal kannst du nichts Dummes anstellen; du wartest einfach meinen Befehl ab.“

Nach einem Vierteljahr besann sich Magnus eines Morgens: In deiner Nebenarbeit hast du eine nette Anzahl Nähmaschinen und Kinderwagen. Ob sie gestohlen worden sind?

Sie waren da. Magnus begutete sich die blanken Maschinen und dachte an all die hübschen Frauenfüße, welche diesen toten Gegenständen Leben verleihen soll en, er betrauerte die himmelblau lackierten Kinderwagen und stellte sich viele zappelnde drollige Babys unter höchtem Linnen vor.

Magnus geriet in's Träumen.

Tätiglich vergrößerte er den Kammerhübschel abzustehen. „Ob die schönen Sachen im Spielraum feien! Eigentum feien!“ frag die Aufwartefrau.

„Ja.“ „Ihre Tochter werde heiraten. Ob er ihr eine solche Nähmaschine verfallen würde!“

Sie bot eine Summe, die den Einkaufspreis um fünfzig Mark überstieg.

„Das ist die Hälfte,“ dachte sich Magnus und sagte: Ja. — Und ihre andere Tochter erwartete etwas Kleineres. Wie es mit einem Kinderwagen fei!“ Magnus schlug fünfzig Mark auf den Einkaufspreis.

Das Geschäft war g'att. „Mein Freund scheint mich und die Hälfte verpflegen zu haben, aber,“ stellte Magnus fest, „es ist nicht schwer, Kaufmann zu sein.“

Wenige Stunden später klopfte die Köchin den ersten Stock an seiner Tür und die Nachbarin von gegenüber.

Im nächsten Tag hatte Magnus seine Nähmaschine mehr und keinen Kinderwagen.

Bis auf eine Nähmaschine und einen Kinderwagen und die stellte

er in seinem Zimmer auf. — Magnus setzte zu Mittag: Spiegeleiter mit Schönen und Portwein, als Sans kam.

„Ich habedie Waren verkauft,“ brüstete sich Magnus. Den „Preis“ wollte Sans erfahren.

„Bist du verrückt!“

„Ich dachte es wäre die Hälfte!“

„Du bist unzurechnungsfähig; 1000 Prozent läßt du schwimmen. Ich werde dir sofort einen Käufer für die

Der reiche, cremige Schaum

der **4711** Lecina Rasier-Seife“ macht die Haut weich und erleichtert das Rasieren.

4711 Lecina Rasier-Seife

ist: kaufen wir Waren. Ich schick dir einen größeren Posten Nähmaschinen und Kinderwagen in's Haus.“

„Am Gotteswillen.“

„Aus einer Konkursmasse. Glänzende Gelegenheits.“

„Was soll ich damit!“ staunte Sans.

„Wenn die Hälfte kommt, weisen wir die Waren auf den Markt.“

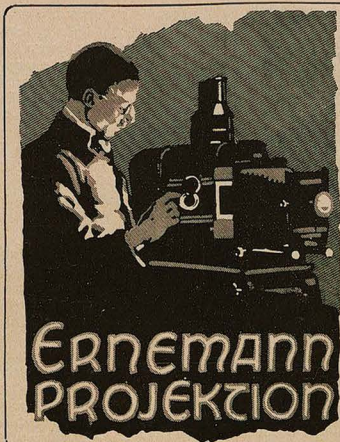
Magnus nickte willig und verständnislos.

letzen Sachen bringen, damit du einsehst, wieviel du verkauft hast."

"Die Warengehören nicht mehr mir."

"Du machst den Verkauf rückgängig."

"Unmöglich. — Es hat eine eigne Bewandnis damit." Hans wurde schon wieder fröhlich, „neulich war ein junges Mädchen da und kaufte eine Nähmaschine. Nicht für sich selbst, denn leider könne sie sich eine solche Anschaffung nicht leisten, sondern für



An langen Winterabenden

gibt es für den Amateurphotographen kaum eine kurzweiligere, dankbarere Beschäftigung, als das Vergrößern und die Projektion gelungener Eigenaufnahmen. Unsere Projektions- und Vergrößerungs-Apparate sind vorbildlich, unsere Präzisions-Kinematographen f. Theater, Schule und Familie unübertroffen. Verlangen Sie Preislisten auch über Ernemann-Cameras und -Platten sowie Ernemann-Prismengläser. ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107 Photo-Kino-Werke Optische Anstalt

Ihre Naja auf dem Lande, sagte sie. Es war ein entzückendes Mädchen. — Kurz und gut: Ich habe mich mit ihr verlobt."

"Nenja — mit einem Mädchen, das sich keine Nähmaschine kaufen kann."

"Darum habe ich ihr eine der meinigen geschenkt und den letzten Kinderwagen dazu. Es ist reizend, wenn sie hier oben bei mir näht. Weißt du, sie wagt es ihren Eltern noch nicht zu gehen, daß sie einen Dichter heiratet." —



„WAVCURL“ gibt gelocktes Haar.

Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie gelocktes Haar Sie verschönern würde?

„WAVCURL“

gibt dem Haar hübsche, bleibende Locken. Ein Paket genügt, wenn auch Ihre Haare noch so widerpenstig sind. Jemand, der das Mittel benutzt hat, sagt: „Meine Haare bildeten bald eine Masse von unendlichen Locken.“ Das Erzeugnis hat bei Damen, Herren und Kindern die gleiche Wirkung. Es ist das, was Sie seit Jahren suchen. Garantiert unschädlich. Preis 2500 Mk. Freipost! Spezialrabatt während einiger Wochen jedermann, der auf diesen Prospekt Bezug nimmt. Senden Sie daher bitte sofort 1500 Mk. ein und Sie erhalten dafür ein großes Paket im Werte von 2500 Mk. zwei Pakete für 2000 Mk.

Henry Michaels, Berlin J
Lothringersstraße Nr. 75

Fuchs, Illust. Sittengesch.
Suche, Groß, Stumpf mit 600 Stk.
u. 2. Antiqu. Hahn, Bernburg,
Oppendorferweg 122, 3049pt. J.

BILDER

in großer Auswahl.
Man verlange Probestellung.
Schiffelbach 119, Hamburg 30.

BRIEFMARKEN

Preis. kostent. Heinr. Plötz, Hamburg 30 D

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Nur die Harmonie der Mineralsalze (Elektrolyte) hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körperzellen (Zellturgo nach Georg Hirth) aufrecht.

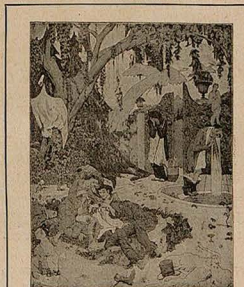
In jeder Apotheke erhältlich.
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Die gute
Dreiring-Toiletteseife
Koblisch Wasser
ein Edererzeugnis des Rheinlandes. Angenehm und erfrischend. Nur echt, wenn die Packung die Schutzmarke mit den drei verschlungenen Ringen trägt.

Alleinige Hersteller:
Dreiringwerke, Seifenfabriken
Zentrale Krefeld-Rheinthalen.

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER



Ferdinand Staeger / Mein schöner Garten

ORIGINAL-RADIERUNG

auf echt holländischen Bienen, nummeriert u. signiert.
Plattengröße 40 x 29 cm. Sämtliche Abzüge sind unter der Leitung des Künstlers hergestellt und von ihm ausgewählt. Nr. M. 4000 ohne Porto u. Verpackung.
G. HIRTH'S VERLAG A.G., MÜNCHEN

„CASTELL“



„Das glaube ich wohl, Immerhin; wo von willst du jetzt leben, wollt Ihr leben?“
 sagte Gans mit einem zornigen Blick auf den Kinderwagen.

Magnus schweig.
 „Was soll ich mit dir machen?“
 Magnus schweig.

„Wer nicht untergehen will, muß mit-schleichen im Strom. Habe ich mich früher um greifbare Kinderwagen, altes Eisen und dergleichen gekümmert? Allein du bist zum Schieber unfähig.“
 „Ich bin Dichter.“
 „Ein Esel.“

Der neue Salomo

Der Fall war der: Die Frau eines Bauern (A.) war im Stall mit Melken beschäftigt, als plötzlich eine Kage, die dem Bauern gehörte, verlor sich vom Hund eines benachbarten Bauern (B.), sich in den Stall flüchtete und unter den Kühen durchlief; diese wurden dadurch unruhig und schreien; die Kuh, die gemolken wurde, schlug aus und verletzte die melkende Bauersfrau.

Der Bauer A. verlagte nun den Bauern B. auf Schadenersatz wegen seiner Körperverletzung seiner Frau.

„An den Gerichten des Salomonischen Urteils, wonach den Richter selber, weil ihm die Kuh und die Kage gehört hätten (selbst) zwei Drittel jenes Schadens zuzufügen, während der belagte Bauer B. als Eigentümer des Hundes ein Drittel zu tragen hätte, kommen folgende Sätze vor:

„Wir haben es hier mit einem Fall zu tun, in welchem ein Äter durch sein äußeres Ein auf die Sinne eines andern Tieres einwirkt und hiermit bei diesem einen durch psychologische Gelege bedingten seelischen Affekt herbeiführt, durch den es zu einer lebenswichtigen Bewegung bestimmt wird. . . . Das Tun des Hundes ist auch als ein willkürliches zu betrachten. . .



Chokolade-Likör
Noisettes
 DER BEVORZUGTE LIKÖR DER DAME
Landauer & Macholl
 HEILBRONN

Selbst wenn die — notorisch die Regel bildende — heftige Abneigung des Hundes gegen das Kagen-schlocht auch bei dem Hundes des Beflagten vorhanden war, so fehlt es doch an jedem Anhaltspunkt dafür, daß der Hund durch das Erscheinen der Kage in einem Zustand des Zwanges versetzt worden ist, in dem er gar nicht anders habe tun können, als mit lautem Ge-

bell auf die Kage loszufürmen. . . . In diesem Sinne hatte der Hund des beflagten Bauern B. die Wahl, zu bellern und die Kage zu verfolgen oder nicht, und es war kein Angriff auf die Kage ein selbständiges willkürliches Tun. . . . Auch bei der Kage, als sie davonließ, und bei der Kuh, als sie auslief, war kein mit unwiderstehlicher Gewalt hereinbrechendes Ereignis! Im Spiel, auch das Verhalten der Kage und der Kuh war ein selbständiges, willkürliches. . . .

Kindermord

„In der Familie ist Besuch, zuerst stellt sich die junge Tante aus Koblenz ein, einige Wochen später die hübsche Tante aus Augsburg. Die achtjährige Leni stellt, Vergleichsweisen den Tanten an und jagt: „Mama, die Tante Marie in Augsburg gefällt mir gut, sie ist so reintauffig!“

Mama fragt, wie sie zu dem Ausdruck reintauffig kommt. — „Ja“, jagt Lenchen, „sie sieht doch fast so aus wie die Tante Elisabeth vom Rhein.“

Tragisch

Die tragische Selbin Stea Bing sitzt im Kreis ihrer Kollegen im Theatercafé und liest in der Tageszeitung. Plötzlich schreibt sie mit ihrem technisch einwandfreien, dramatischen Aufschrei: „Am Gotteswillen. . . ! Dieses gräßliche Unglück. . . !“

Und alle herumstehenden fragen befürzt: „Ja, was ist passiert. . . ?“

„Der D-Sag auf der Strecke München-Würzburg ist entgleist. . . ! Und dabei wurden verschiedene Personen verletzt. . . !“

„Ja, konnten Sie jemand von den Verunglückten?“
 „Das nicht, — aber die Strecke ist mir bekannt.“

Mitte Februar erscheint

Liesbet Dill

Frauen, die nicht altern

Mit 6 Original-Lithographien

Der Zauber ewiger Jugend umschwebt diese großen Schilderungen aus den Salons berühmter Frauen der Lebenswärmen, Hebedürstenden „solanten Zeit“.

Feinstes halbfestes Papier
 Elegant in Halbheften gebunden
 Preis etwa M. 5.000

Zu bestehen durch jede gutgeleitete Buchhandlung, wo solche nicht am Platze, wende man sich direkt an den Verlag

Hans Lohmann Verlag / Leipzig 101

Hersteller:
J. Kron,
 München

4ling Seife

Überreicht in Duft und Güte!

HERZ

Neuzeitliche Formen
 in albewährter Qualität

Flamucco-Künstler Farben

Herstellere
Flamucco-Künstler

empfehlen als wirklich einzigartig
Verzinsten Farben- und Lackfabriken
 vorm. **Finster & Meisner, München-W. 12**

Es gibt Vertrieb für Deutschland: **Josef Köhler**
 JOSEF KÖHLER, WIEN I. Am Har, Deubasse 1
 Es gibt Vertrieb für die Tschechoslowakei und Ungarn:
 MAX STERNER, Fabrik für chem. Produkte, LEITMERITZ 2, B.

Stibmölle

Man fordere diese Marke beim Einkauf

Geb. Barabatz, Nordhaus a. H.
 Seife 1/4, Paracouren, 1/4, Lötzg.,
 Schicht: 17, Preis: 1/4, 1/4, 1/4, 1/4

Schöne Frauen!

Mit 60 Abbild. Kunstdruck
 Meisterhafte Ausstattung!
 Gebirge 600.-, gebund. 900.-
 Buchverlag Eisenberg,
 Stuttgart, Schloßstraße 57 B.

„JUGEND“-POSTKARTEN
 DIE BESTEN KUNSTLERKARTEN
 ÜBERALL ERHÄLTlich

Waldheims vegetabilischer, diätetischer

Entfettungs-Tee

Tee von sicherer Wirkung, angenehmem Geschmack, völlig un-schädlich, stellt schlanke, graziose Figur her ohne Änderung der Lebensweise, prompt Gewichtsabnahme. / allseitigvertrieb: Waldheims Apotheke, Wien, I. Bezirk, Himmelpfortgasse 14
 Warnung vor billigen, oft schädlichen Nachahmungen.



N. 4711. *Tosca*

Ein Duft voll süßer Lockungen

Michel!

... Und wenn sie Dich hungern und
frieren lassen,
Indes in höhendem Übermut
In Deinem Lande sie schlemmen
und prassen —
Was schiltst Du! — „Sie meinen
es ja so gut“ ...

... Und wenn sie Dir Frauen und
Töchter schänden,
Quellend lachend Dein junges
Blut
Dertierten Sclavischen Negelhänden.
Nur Ruhe! — „Sie meinen es ja
so gut!“

... Und wenn sie Dein Vaterland
Dir zerschneiden,
Zum Strafe für sich und die
polnische Brut,
In Rot und Weiß Deine Ehre
schmeißen, —
Nicht säuen! — „Sie meinen es
ja so gut!“

O Himmel, o lasse den Tag
erschijnen,
Wo wir jo gut es mit ihnen
meinen!

Karlchen



Creme Mouson ist das sicherste
Mittel zur Pflege und Gesunderhaltung
der Haut. Ihre große, von keinem an-
deren Präparat erreichte Verbreitung zeigt am
deutlichsten die hervorragende Wirksamkeit.
Creme Mouson ist von anregendem, stärkendem
Einfluss auf die erschlafene Haut-
gefäße, verhindert die Bildung von
rötlichen Flecken, Unreinheiten etc.
und beseitigt kalten Hautjucken.
Sie ist als Tages- und Nacht-
creme verwendbar und eigen-
tlich sich ganz besonders zur
Körperpflege nach dem Bade
sowie zur Kinderpflege. Das un-
angenehme Brennen und Span-
nen der Haut nach dem Rasieren
beseitigt Creme Mouson augen-
blicklich.

Regelmäßig angewendet, macht Creme
Mouson die Haut sammetweich und verleiht ihr ein
zartes, jugendliches Aussehen. Die feine diskrete
Parfümierung überdeckt jeden Geruch der Transpiration.

CREME MOUSON

Creme Mouson Seife Creme Mouson Kinderseife
Creme Mouson Reisesoife Creme Mouson Talgpuder
Creme Mouson Rasierseife Creme Mouson Toilettepuder

J. G. MOUSON & Co. • Gegründet 1798 in Frankfurt am Main



Moderland

Mei' Dadderland, wu bifwiesal!
Es ward hi dar mit klei';
Es bleib mer loz mei' liewes,
Mei' Moderland am Rhei'.
Su mancher rief: „Was
joll ich?“

Un klagt: „Daj Gott erbaam!“
Joh awer ley mich mellig
Keim Moderberje in Lam.

Se harwe uns genumme
Des lehte Soffnungslischt;
In Oras un Wiffelblumme
Derberg ich mei' Geshit.
Mei' Mund, gefit dann hotter
De Talgrund immerzu:
„Joh schaw dir, Allermodder,
Deutlich bleiw ich fets, wie du!“

Do hört ganz leis ich schlage
Jhr Herz im b je Grund
Un lieb die Stodder sage:
„Mei' Bub, bleib mer gefund!
Es summe Zeide, annen,
Wu widdert hand in hand
Dei' Moderland werd
wannern
Stoly met beim Dadderland!“

Rabojl dieg

Die Prostitution

v. Dr. Ivan Bloch, 900 S. Ein
farbiges, reich entwick. Stück
Sittengeschichte. Tagespreis.
Verlag Louis Marcus, Berlin W 15



BRIEFMARKEN

Max Herbst, Marken, Hamburg U
Illustrierte Preisliste auch über Alben kostenlos



Edelliköre-Weinbrand
A-DELPEY & CO-AG • BERLIN N-24-JOHNANNISSTR-18/19/21/22



**Reinen
Kunstgenuß**

hab. Liebhaber v. Frauen-
schönheiten durch d. Kunst-
maske mit 12 Kupfer-
drucken nach Orig. von
Lotte Herrlich

**Der weibliche
Akt**
M. 4000. — Nachr. (Austid.
Vorsatz; sehr. Frs. S. oder
desen Gegenvert.)
H. v. Seegern & Sohn
Hamburg 26 J.

+Magerteit+

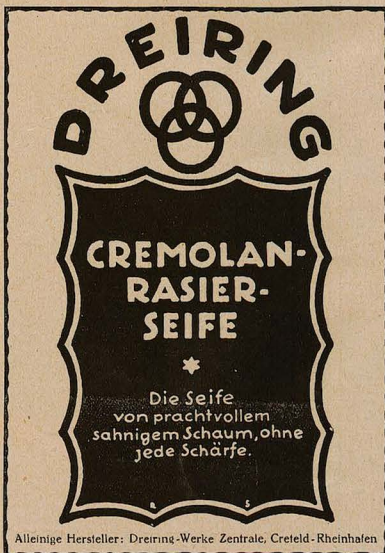
Schöne, polst. Körperform. Kurz
und orient. Stoffillen, und für
Mehrfachsystem in Gelpfuder,
preisreduziert gold. Weisillen u.
Grenzpiz. in 6-8 Wochen bis
zu 170 Zusätze, ganz unmerk-
lich, emp. Eitring reell. Ziele
Dankschreiben. Preis pro Posa.
100 Glid 200. 150. — Dvrt.
extra. Dofmannen, oder Nachr.
Fabr. O. Franz Steiner & Co.,
ö. m. d. ö. Berlin W 30/50

**Moderne
Techniker- und
Ingenieur-
Ausbildung**

i. Maschinenbau, Elek-
trotechnik und Eisens-
hochbau
Individuelle Behandlung
— Industrielle Umge-
bung — billige Lebensver-
hältnisse. / Technikum
Häntchen in Sachsen

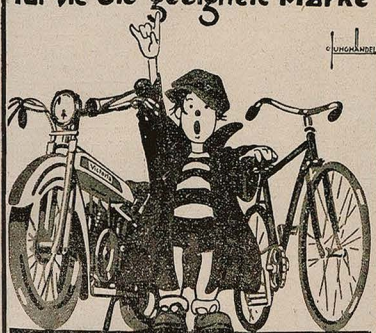
Sanatogen

das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und
Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



VORWERK-TEPPICHE
 NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
 VORWERK & CO., BARMEN

VICTORIA
 für Sie die geeignete Marke



MOTOR- & FAHRRÄDER
VICTORIAWERKE A.G. NÜRNBERG



DAVID SOHNE
 AKTIENGESELLSCHAFT
 HALLE 148.



Mignon
 KAKAO
 SCHOKOLADE

Der heil. Johann von Nepomuk auf dem Dorfe

Der hl. Johann von Nepomuk hats befanntlich nierecht mit dem Reben gehabt und hat es im Schwelgen zu einer größeren Meisterichafft gebracht als heututage mancher mit dem Maul. Eine Wandergruppe kam einmal ins Dorf und spielt dem Heiligen zu Ehren Theater. Die Titelrolle, die natürlich ganz und gar eine Humme sein mußte, ließ man legenden einen Dorfburschen mitspielen. Die einzige Schwierigkeit bestand ja nur darin, daß sich der Feld müßte zum Fenster hinauswerfen lassen wie einst der Heilige vom König Wenzel über die Moldau brud. Nun ja, es lagen ja Matratzen unten und Stroh, so daß die Sache immer glimpflicher abging, als sie das ausah.

Auch diesmal war alles in der Hauptprobe glänzend detlaufen und der Bauernbursche sogar schon ein bißchen hoch auf seinen Rang. In der Festaufführung hocht und schaut alles lautlos und voll Spannung. Da kommt der Glanzpunkt des ganzen Spiels: der närrische Wenzel packt den Heiligen beim Kragen und wirft ihn furtzhand zum Fenster hinaus. Lautlose Stille, verhaltenes Schluchzen hier und da. Was wird geschehen! Da hört man mitten in das heilige Schwelgen hinein den „Heiligen“ vom Hofe her fluchen und wetern: „Oo Saprabil! Oo könnt mi 's nächstmal gernhaben — oo sollodit!“ und dann kam noch mancherlei, was zwar der Ohnverlichigen lagen darf, aber ein Heiliger nie.

Man hatte nämlich vergessen, die Matratzen auszulegen.



An diesem Zeichen
 (STERN-IM-KELCH)

erkennt Du die Sektmarke, die auf Grund über siebenjähriger Erfahrung in der Familie Kupferberg auch heute noch genau nach der alten Ueberlieferung des Gründers der Kellerei hergestellt wird

Kupferberg
Gold

Durch eine zweite Gärung (in der Flasche) zu vollendeter Reinheit und Reife verfeinert. Daher stets gut bekömmlich.

Kennen Sie schon?
KUPFERBERG
RIESLING
 den herben, rässigen
 Herren-Sekt?

Waldorf-Astoria Cigarette

A. MUSCHE

Rotbehelf

„Der Schirm ist ja voller Löcher, den du in der Verfeigerung erstanden hast.“

„Ach was! Zuhaufe herum ist er lange gut genug.“

€ s. o.

+ Sanitäre +

Artikel. / Preisliste gratis.
Joseph Mann & Co. G. m. b. H.,
Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

Korpulenz Zettelleibigkeit

Befehligen förmlich. Örtliche
Ernährungsabteilungen, welche
Fertig, ungeschädigt, ohne Gift
hat ein Ziel, fern Neben-
mitteln, keine Geschädigten
erkranken. Mitt. 100 Gf.
Zn. 250. —, 40 Gf. Zn. 120. —,
100 Gf. Zn. 100. —. Apo-
theker Örtliche / Laborator
num Zertifikat 367 S W 61.

Aufkl. Broschüre Geschlechts- leiden

Ihre Erkennung u. Heilung.
Tim m's Kränkerkuren u.
Ihre Wirkg. Ohne Berufslosgg.
Ohne Salvarsan- u. Quecksilber-
Einspritzg. Durch Blutprob.
besitzt, viel. Dankschr. Vera-
portiert geg. Eins. von 20 M.
Dr. E. P. Hauertser, med.
Verl. Hannover, Odeonsstr. 3.



Aus einer Adolf Münzer Mappe



Aus der Kautschuk Mappe



Aus einer Zumbusch Mappe

KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Mehrfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der besten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe M. 10.— (Grundzahl multipliziert mit der Schlüsselzahl d. Buchhändler-Börsenvereins ergibt den Verkaufspreis.)

Folgende Mappen sind erschienen:

Franz von Defregger	Mappe 1 und 2	Albert von Keller	Mappe 1 und 2	Ferdinand Spiegel	Mappe 1 und 2
Karlshuld Max Eichler	Mappe 1 und 2	P. W. Keller-Reutlingen	Mappe 1 und 2	Curt Spitzweg	Mappe 1 und 2
Fides (Hugo Höppler)	Mappe 1 und 2	Heinrich Kley	Mappe 1 bis 3	Hans Thoma	Mappe 1 und 2
Walter Georgi	Mappe 1 bis 3	Franz von Leobach	Mappe 1 bis 3	Rudolf Wilke	Mappe 1 und 2
Eugen Ludwig Hoeß	Mappe 1 bis 3	Adolf Münzer	Mappe 1 und 2	Anders Zorn	Mappe 1 und 2
Angelo Jank	Mappe 1 bis 3	Leo Putz	Mappe 1 und 2	Ignacio Zuloaga	Mappe 1 und 2
Fritz August von Kautschuk	Mappe 1 bis 3	Paul Rieth	Mappe 1 und 2	Ludwig Zumbusch	Mappe 1 und 2
		Rudolf Sieck	Mappe 1 und 2		

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel und direkt von

G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1

Studenten-
Artikel-Fabrik Carl
Roth, Würzburg W 1
Erstes u. größtes
Fachgesch. a. d.
Gebiet. Preisbuch
post- u. kostenfr.

Bücher Interessl. wertv.
u. seltene Werke.
Hofl. aus Zürich, G. Lampe,
Leipzig • Dresdener 7.

Echte Briefmarken

Kriege- u. U. m-
sture- in Sitz. u.
Pak. Zur Probe
1000 Kriegermark.
90 M. auch groß.
Paketlieferung.
Gr. Preisl. u. Zeitg. geg. Dop-
pelkart. Alb. Friedemann,
Leipzig, Flößplate 6 12.

Orig. Schwäche, Neurasthenie

Heilbar! Oestrich'sch dierin
verfaßte Örtliche u. seltene
unförmlich. Heilmittel-Zu-
sammen. Zl. 300. —, 575. —,
1100. —. Apotheker Örtliche,
Laborat. Zertifikat 369 S W 61.

Studenten-
Umschlagfabrik.
Hofl. u. Zeitg.
3 Jahr. d. Zwan-
zigs. im Jahre
vorm. G. Dahn
& Co. G. m. b. H.
Th. 55. 21an
berlange groß. Katalog gratis.



Aus einer Leo Putz Mappe



Aus einer Adolf Münzer Mappe




Aus der Ferdinand Spiegel Mappe

Alter Anfang ist schwer

Sollten wir nicht in kurzer Zeit eine Größe der Gabels Welt geworden; allerdings des Gabels, der sich nicht in wohlgeordneten Reihen abwickelt. Er hat auch höchst merkwürdige Beziehungen und nun ist ein Letter von ihm aus Rußland über die Grenze gewandert und wünscht, daß ihn Soll lanciere. Er soll ihn in kleinen Kreisen bekannt machen, um ihn die Möglichkeit zu bieten, da aber dort den Vermittler zu spielen. Soll statet erst den Verdachten zweifelsprechend aus, dann nimmt er ihn mit zu einem gemeinsamen Essen.

„Beim Selbigen spricht Soll: „So wüßte kommen je nicht, Mannchen. Du bist ja befehlen.“

„Wie heißt befehlen! Kann ich doch nicht einstecken den silbernen Tafelauß, wo ich schon hab' vier silberne Köffel.“



**5 Haupt- Preise
= 150000 Mark**

**100 Preise
= 100000 Mark**

Tuben-Sammel-Wettbewerb

Wir empfehlen den verehrlichen Verbrauchern der **Kaliklora-Zahnpasta, Lovan-Creme und Quaisser-Lanolin** die Beteiligung an unserem Tuben-Sammel-Wettbewerb. Die genaueren Bedingungen des Wettbewerbes wollen Sie aus unseren Prospekten ersehen, welche jeder Packung beigelegt sind.

Quaisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

Humor des Auslandes

„Oefährliche Sache, „O, Ihr Vater ist krank. Tun ich hoffe, es ist nichts Unheilbares.“

„Oh auch. Der Arzt sagt, er hat sich überarbeitet.“
„London Opinion“

Gattin: „Weißt du denn auch, wieviel es jetzt ist!“

„Them am (berpakt nach saufe komm): „O, ich ver sichere dir meine Ebe: es ist viel früher als es sonst gewöhnlich um diese Zeit ist!“

Bei den Ausgrabungen in Ägypten wurde ein großes Zimmer entdeckt, indem, mit allem möglichen Luxus umgeben, ungefähr zwanzig Perlen lagen. Das sieht ganz so aus, als seien jene Friedensinjektionen nicht so modern wie wir dachten.
„The Puffing Blow“

Der Charakter eines Kindes bildet sich in den ersten vier Jahren. Sollen wir, daß es bei diesem Frieden nicht wahr ist.
„Toronto Star“

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freiliebend für Februar und März. In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen 2300.— Mk., direkt vom Verlag in Umschlag oder Rollen mit Porto 2000.— Mk., Geschäftsanzeige für Österreich u. Nachfolgestaaten: J. Rafael, Wien 1, Graben 28. Nach dem Ausland vierteljährlich in stark. Rollen: Argentinien: Peso 8.—, Brasilien: Milreis 12.—, Chile: Peso 27.—, Dänemark: Kron. 18.—, Finnland: Marka 30.—, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Fr. 30.—, Griechenland: Drachmen 25.—, Großbritannien, Australien u. englische Kolonien: sh. 15.—, Holland: Fl. 6.—, Japan: Yen 6.—, Italien: Lire 40.—, Norwegen: Kr. 14.—, Portugal: Milreis 15.—, Schweden: Kr. 10.—, Schweiz: Fr. 12.—, Spanien: Peso 13.—, Tschechien: Deutsche Preise mit 100% Aufschlag. — Einzeln eine Nummer ohne Porto Mk. 450.—.

Bei nötig werdenden Preisänderungen muß sich der Verlag Nachrechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

Inserionsbedingungen wie vom Verein von Verlegern deutscher Illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die siebenzehnjährige Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 210.— freiliebend.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München, für den deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für buchgewerbliche, Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 24, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Annonces-Office, rue de la Madeleine, Zürich, u. Auslands-Preis der siebentägigen, Millimeterzeile M. 600.— freiliebend.


VERLAG DER „JUGEND“

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto, d. h. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Notiz

Die seit dem Jahre 1872 bestehende Lithofabrik v. Weinmann & Co. Delpy & Co., Berlin, wurde im Laufe des letzten Jahres in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und errichtete in Berlin, Johannstraße 18/19 einen Bahnhof Friedrichstraße eine, unter Berücksichtigung der fortgeschrittenen, modernen Erfahrung auf technischem Gebiet, erstklassige Fabrik großen Stils. Die Firma stellt die bekannten Liköre, auch mehrere Spezialitäten her, welche in Folge ihrer hervorragenden Beschaffenheit und ihres delikaten Geschmacks sich einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuen. Sämtliche Erzeugnisse werden auf warmem Wege, unter ausschließlicher Verwendung von Kräutern und Früchten hergestellt.



Der **Hassia-Schuh**
Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich
Einzelniedrigere bei der Fabrik erfragen

Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M. 50.

„JUGEND“-ORIGINAL

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abzugeben. Anfragen bitten wir an die Redaktion der „Jugend“, Künstler-Arbette, München, Leasingstr. 1

RODENSTOCK

PRISMER-FELDSTECHER
für JAGD, SPORT
u. THEATER.



Kataloge kostenlos

G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50

anflavin-Darffillen

schmerzmittel u. unjodiert. Befähigt, dem Strahlensieger in Mund- u. Rachenhöhlen, Zahnhilfen, Infektionen am Genitale, am Auge, sowie bei der Selbstreinigung u. Verheilung (Erkältung, in Bronch., u. Droca.

Yohimbinscitrin
auf wissenschaftl. Grundlagensicheres erprobtes Nervenkräftigungsmittel. Verlangen Sie Gratisproben mit Preisangabe. N. H. H. direktor Versand durch d. Apothekenbesitzer H. Kassa, Hannover 2.

Das Ergebnis d. Ernemann-Preisausschreibens 1922 Die stänliche Zahl inländischer Liebhaber- und Photographen sowie Einsender aus fast allen europäischen Ländern: Österreich, Ungarn, Griechenland, Frankreich, Belgien, Holland usw., spricht nicht allein für den großen Idealismus und Ehrgeiz der Liebhaber, sondern ebenso für die Beliebtheit der Ernemann-Wettbewerbe wie für die Verbreitung der Ernemann-Kreisreisen selbst. In Berücksichtigung der Einsenderzahl und der veränderten Verhältnisse sah sich die Ernemann-Verse veranlaßt, die Preise von M. 25.000.— auf etwa M. 100.000.— zu erhöhen, was durch den Preisrichter eine Ummaßung bzw. Erhöhung der Barpreise zu befürworten und durchzuführen möglich war. Es konnten außer 22 zum Teil anscheinlich in Barpreisen noch weitere 33 Trostpreise verteilt werden. Der Jury gehörten wohlbekannte Namen, wie Professor Dr. Juri Kubahl und Kunstmaler Professor Hans Unger, an. Das Ergebnis überraschte insofern, als einige weniger bekannte Amateurliebhaber mit ersten Preisen Hans Unger (Mooka), Gruppe B; Eduard Piringer (Wien), Hans Vesely (Budapest); Hans Sauer (Wilhelmsbad); Emil Liebel (Mooka), Gruppe B; Photographie in Gruppe C; anderserseits bei mit der Einsendung von Kurt Feig, Hamburg, eine Meisterarbeit, die vorzüglich als solche besonders anerkannt wurde. / Die eingegangenen Arbeiten stellen zum Teil sehr beachtliche Höchstleistungen von Amateuren dar, die trotz der Unannehmlichkeiten des Besonderen besonders für Deutschland noch immer geringe Aussichten für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Photographie bieten. Bei der Beurteilung der einzelnen Arbeiten durch die Mitglieder des Preisrichters fand die durchweg ausgezeichnete Beschaffenheit der Negative besondere Anerkennung, die nicht allein für die Fertigkeit der Einsender, sondern zweifelsach auch für die besondere Vorzüge der Ernemann-Platten bederes Zeugnis ablegt.

Hauptverkaufsstellen:

Aachen: Hermann Jr. Dahmenbröden 2 u.
Augsburg: Feiler, Pianob.
Baden-Baden: Electromphon, Dedischer Hof.
Badenweiler: Kunstsalon Müller.
Bamberg: Frank, Luitpoldstrasse 10.
Barmen: Poyda, Neerweg 54
Berlin: Beil & Voss, Tauentzienstr. 5, Rosenhjerler 10, Doderz, 42-43 Grok, Frankfurterstr. 110, Konigsstr. 1, Hauptstr. Nr. 9, Nollendorfpfatz 7.
Bruchsal: O. K., Musik. Optik, Oetefeld; Feating, Dahnhofstrasse 6.
Budau: Wolters, Friedrichstrasse 9.
Braunschweig: Miether, Neustrasse 20.
Bremen: C. Hiltzgrad, Herdenstrasse 49.
Breslau: Albert, Jeske, Friedrich-Wilhelmstrasse 69.
Cassel: Musikhaus Reinhold, Untere Karlstrasse 16.
Chemnitz: Drogler & Münch, Innere Klosterstrasse 15.
Coblenz: C. Prem, Löhstr. 26.
Cottbus: Czoche, Sprembergstrasse 25.
Crefeld: Adam, Westwall 69.
Dorfmund: Schulz z. Wiesch, Kriegerstrasse.
Dresden: Electromphonhaus, Viktorstrasse 19.
Duisburg: Hissing, Antsegerstrasse 22.
Düsseldorf: Staudke, Südoststrasse 73.
Eisenach: Weiss, Johannisstrasse 7.
Elberfeld: Miltching, Poststrasse 17.
Erfurt: Musik. Holzhausen, Meyerstrasse 4.
Essen: Roth, Hoesen-Allee.
Flensburg: Phonobus, Wenderup, Nordermarkt 3.
Frankfurt a. M.: Apell, Kaarnerstr. 1.



Das Musikinstrument für jedes Heim

Elektr. Antrieb, Selbstauswähler, geruschloser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch. **Alleiniger Hersteller Electromphon A.-G., Stuttgart, Vaihingen a. F. 10** Generalvertreter für Oesterreich, Nachfolge-u. Balkanstaaten: **Alfred Friedländer & Co., G. m. b. H., Wien IX, Nordbergstr. 6** Electromphon-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei, **Rudolf Sedlak & Co., Keilberg, Hlabun 12**

Freiburg i. B.: Musikhaus Lieberz, Salsstrasse 11.
Gesemünde: Helm. Doetz, Georgstr. 64.
Gelsenkirchen: Wilcke, Dahnstr. 44.
Glogau: Handke, Ndl. Langenstrasse 62.
Götha: Kröger, Margaretenstrasse 30.
Halle a. Saale: Moscher, Gr. Ulrichstr. 12.
Hannover: Electromphon, Stadthausstr. 47.
Hannover: Pianob. Gerz, Thiedenplatz 3.
Heilbronn: Rob. Darr, Südstr. 29.
Heidelberg: Gebr. Trau, Noll. Brückenstr. 8.
Jena: Hasler, Holzmarkt 17.
Karlsruhe: Fritz Müller, Kaiserstrasse.
Reichl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 78.
Kiel: Krull & Dollmann, Holstenstr. 11.
Köln: Julius Lidemann, Kreuzstrasse 5/7.
Konstanz: Hug & Co. Nodl, E. Rehbühl.
Leipzig: Electromphon, Petersstr. 10.
Liegnitz: Musikhaus Ring, Ring 35.
Luxemburg: b. Berlin: Pianofortelieferant, Nienhof 1-4-5.

Lübeck: Ernst Robert, Dreierstrasse 20.
Mainz: Apell, Niberser Allee unter Frankfurt a. M.
Mannheim: Hecke, Kunststr.
Mühlhausen: T. Ha. Ho. die Buchhandlung.
Mühlheim-Ruhr: Gebr. Weisenhaus.
München: Schmid Nachf., U. Hensel, Residenzstr. 7.
Münster: W. J. Disping Nachf., Prinz polmarkt 12.
Nessau: KHz. Lorenz, Crefeldstrasse 65.
Nürnberg: Karl Lang, Karlstrasse 19.
Ona: Karkitz: Kunstgeverbeshaus Schäffer.
Pforzheim: Griesmayr & Lipphardt, Weill, Karlefeldstrasse 20.
Plauen i. V.: Musikindustrie Kottmarz.
Reichenbach i. V.: Musikhaus Fats, Bahnhofstr. 22.
Remscheid: Phonobus Stammmann, Bismarckstr. 46.
Rostock: Dorffortell & Ulbrich, Neuer Markt 15-1.
Saafield: (Saale): Musikhaus Holzhausen.
Saarbrücken: S. Louis, Dahnhofstrasse 47.
Siegen: Herrn. Loos G. m. b. H. Sorau N.-L. Musikhaus Heische.
Stettin: Wollenhauser, Königsplatz 10.
Stuttgart: Rob. Darr, Alter Postplatz.
Trier: Schellenberg, Simonstrasse 51, / Musikhaus Hans Keister.
Ulm a. D.: Reiser, Hauptwacheplatz.
Weimar: Schaller, Kellerstrasse 10.
Wesel: Gerh. Adam, Schillerstrasse 4.
Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 14 u. Dieldstrasse 39.
Zwickau: Musikhaus Wolf, Dahnhofstrasse 22.

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE



GEORGE HEYER & CO HAMBURG

Ein Meisterwerk in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in d. ganz neuen Methode, ist ein neu monumentales Kunstgeschichtl., Handb. d. Kunstwissensch., Bez. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München herausgeg. v. Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln u. i. geistv. Volkstümlich. Form bearbeit. v. einer großen Anzahl Univers.-Prof. Überl. h. herz. Doppelson u. Vierfarben. **2000 M. an. Man druck.** Gegen monatl. Teilzahl. verlagte Ansichtensg. / Urteil d. Presse. / Ein in jed. Bez. u. gr. Werk (Zweibändch.). „Ein Werk, auf d. wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Büchercham) „Die neue Kunstgesch., die bis h. so wenig unbek. war.“ (Berl. Tagbl.) Arthus et aliaris, Gesellsch. f. Kunst- u. Literaturwissensch. m. B. N. Ant. 1. Postdam.



Geschied. Frau
 37 Jahre, starkes Temperament und angelegliche Eigentümerin, wünscht Briefwechsel nur mit Weilmann unter „rol solist“ an die Jugend.

Schriftstellerin
 Arbeit bei Verlagsgesellschaft, Oetelgebäude, Berlin 10. für 80 B. 2. Aufl. 2000. Brief, Nr. 10 in Mio. Oetelgebäude, Berlin & Döber, Leipzig.

Kultur-u. Sittengeschichte
 Curcio, Silber, Roman, Neue interessante Zitiere, viele origin. Literaturf. über ein „Machbar“, Gumburg &

Inhalatoren bringen **Gesundheit,** bei Katarrh, Infuenza, Asthma etc. Gesichtsmassage, Grundl. wirksamer Schönheitspflege bekämpft Runzeln, Falten, Unreinheiten etc. Preis pro gr. u. fr. u. k. M. G. m. b. H., München Ost.

Die Pfeifen mit der weiten Bohrung.

Es gab Zeit, auf der Plattform einer Straßenbahn raucht ein Fahrgast einen Tabak, der ersichtlich nach verbranntem Fett sinkt. Einer der belästigten Mitfahrer brummt: „Der rooht gewiß Margarine.“

Glänzende Anerkennungen aus dem In- u. Ausland

Violine	E	A	D	G	comp.	Satz
La Darm	11.-	13.-	15.-	10.-	48.-	1.-
Marko-Elite	12.-	16.-	12.-	18.-	58.-	1.-
Mandoline	60.-	80.-	2.-	3.-	100.-	1.-
Gitarre	E	H	G	D	A	Satz
Stahl	1.-	120	4.-	5.-	6.-	7.-20.-
Darm-Seide	12.-	18.-	24.-	12.-	13.-	14.-80.-
Cello-Darm I.	A	54.-	D	74.-	G	70.-
Marke „Elite“	80.-	80.-	80.-	100.-	100.-	100.-
Zither	Prim-Contra-Elektro					
Pa. Seide-Darm	200.-	250.-	300.-	100.-	comp.	Satz
Sahl m. Seidebühl.	90.-	120.-	130.-	1.-	in Dose	

Saitenhaus Fritz Gotschalk, Köln 926
 Luxemburgerstrasse 31 / Versand gegen Nachnahme, Darmsteine ca. 600 %, Stahl 800 % Teer, Zassel, Freibl.

Lloyd Triestino Triest
 Regelmäßiger Passagier- u. Warenendienst ab Triest nach der Adria, der Levante, dem Schwarzen Meer, Indien u. d. Fernen Osten
Italienische Staatsbahnen
 Eisenbahn- und Schiffskarten bei den Generalagenturen: **Berlin:** Unter den Linden 47 / **Hamburg:** Esplanade 22 / **München:** Maximilianstr. 14 / **Wien:** Kärntnering 6, Ferner bei Reisebüro J. Harman, Köln, Hotelstr. 19/18 und Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 4

Cosulich-Linie - Triest
 Regelmäßige Abfahrten von Triest nach New-York und Südamerika
Ital. Reiseverkehrsamt
 Regelmäßiger Passagier- und Warenverkehr nach Nord-, Süd- und Zentralamerika, der Levante und dem Schwarzen Meer
Antliches Italienisches Reisebüro

Navigazione Generale Italiana Genua
 La Veloce, Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom
 Regelmäßiger Passagier- und Warenverkehr ab Genua und Neapel nach Nord-, Süd- und Zentralamerika, der Levante und dem Schwarzen Meer
Antliches Italienisches Reisebüro

„Heldenehrung“

Die Berlin hat ein Verdienst, das sich „Helden-Schön-Gedächtnis-Feier“ nennt, wenn die Institutionen Zeit zum Gedenken des Ansehens des im Herbst 1914 an der Front Gefallenen veranlassen. Dem Fall, der unter Mitwirkung des Reichsarchivs für den Jahreslauf, eine patriotische Kongert waren.

Wohlfahrtsrummel. Alle Eache.

Scheun, ich habe nicht dagegen, Geldbedarf: Kollertenmacher, Meinetwegen — meinetwegen!

Aber diese Art zu — feiern, Ob mit Grad nun oder fradlos, Scheint mir doch (Was meint Ihr, Vapern!) Stroh, fribol und auch geschmadlos.

Viele tausend deutsche Jungen (Sternste Zeit noch wird es melden) haben sich den Tod erjungen, felden — dreimal, zehnmal: felden.

Aber Ihr, Ihr Tanzsport-größen, Schimmsfahrten, Nacht-vertreiber, Blößen zeigt Ihr, — solche Blößen zeigen nicht mal Eure Weiber.



BMW
BYR-MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN A.G.

EXPLOSIONSMOTOREN FÜR ALLE ZWECKE

fände weg von dem Gedächtnis Unter felden, still und einjam, Denn mit deren Blutvermächtinis facht Ihr wahrlich nichts gemeinjam.

Schlechte Ware, faule Ware, In der Goffe aufgelesen! Männlebens, Ihr seid im Jahre Dier, geyn nicht babe-gewesen. Kunz Stanzendorf

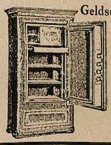
Kinderergläube

Im Haus für zu meiner Eprechtstunben-Wohnung be finden sich, von einer Kunsthandlung ausgestellt, Photographien von Gemälden, darunter war eine solche von „Leba mit dem Schwan“. Davor fanden zwei Eisenbahnschaffner, die sehr interessiert das Bild betrachteten, und ich wurde Zeuge folgender Unterhaltung:

„Du, des is e Schwan.“
 „Ne, das ist doch e Storch, — Schwan, das hätte doch gar keen Sinn!“

JACOB DAUB, NACHF.

Geldschrank u. Kassettenfabrik
HEIDELBERG
 Kottengasse Nr. 19



Kassenschränke / Einmeterschränke / Kassetten / Bücher- und Schreibmaschinen-Schränke / Tresore / Ge-wölbetüren. Prosp. grat. Vertreter gesucht!



Leitz-Prismenfernrohre
 für Jagd und Sport
E. Leitz Optische Werke
 Wetzlar.



Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvoll. amerikanisch. Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
 George Washington 21. Februar 28. März
 President Roosevelt 28. Februar 4. April
 President Harding 21. März 24. April
 America 11. April 16. Mai
 Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 102

UNITED STATES LINES

Berlin W 8, Unter den Linden 1
 General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen



LUCCA
Der Likör!

STEIGERWALD AKTIENGESELLSCHAFT (LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. N.



MALLAG
Vorzügliche Schreibfedern
 in allen Ausführungen

MATH. SÄLCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C. S. R.

Man verlange in allen einschlägigen Geschäften Mallag-Federn

Gegen Nervosität, Schwäche und Magerkeit hilft nur die weltberühmte

Erisol - Kraftnahrung
 ges. gesch. Nr. 291 891

Nach dem Stande der Wissenschaft das Beste zum Aufbau des menschl. Körpers. Glanz, Dankeschreiben bezeugt, die wunderbare Wirksamkeit in ganz kurzer Zeit beträchtl. Gewichtszunahme, Garant. unerschd. 1 Pak. 650 M., 3 Pak., 1800 M. (zur Kur erforderlich.). Vor Nachschickungen wird gewarnt. Echt und wirksam nur durch: Hansa-Laborator, Charlottenburg 5, Abt. K. 21



Ham S' so was schon g'hört?

Ja dös net verkehrt
Und mach't's oan net hoap,
Bal ma lunt' jeh' nix woap
Und nij beßas net find't
Als an Volkstriaug entkünd't
Und den Luxus il' leif',
Doß ma d' Einigkeit z'reißt,
Ehbevor's erstickt,
Und an Volksgaßit vermirrt
— Grad aus' trech' net jeh' —
Mit 'r solch'enen seh'
Wa dem Schankstätt'n
S' jeh'!

Als ob so a Mett'n
Oeg'n die heilig'n Stätt'n
Net pfeilgrad beweprat,
Daß Paris und baledat
In an Schafalsmoment,
Wo 's mit Süß und mit Sünd'
Nix wie jammhalt'n guit,
Daß ma 's Leb'n net verpfiut!

Und abg' jeh'n non dem:
Maat dös an 'r a Sytem

Don Staatsbürgerf'reiheit
Bals hoapt: Wiß ich bei Mü'heut,
Bleib' z' Haus von bel'm Bräu
heut,
Sauf an kofinsuarnn Esst,
Sunt' werst verhofft' !!

Und wo bleibst die Grenz
für die Zwangsabf'innig?
Derßf' vielleicht, weil so jan,
Die wo dann und wann
Gern bat'zußig laßsa,
Roane Stiefi mehr fassa!

Denn wo d' Limonad
Amal Trumpf is im Staat
Als S' jeh und als Ehemu,
Wenn S' jeh'n Sie, da fema
Auf d' Antialkoholifer
Dö Kohltabakpöhlifer
Und jöhrl'n no wui ärga
Und woll'n, daß die Bürger
Don Bayern und Preuß'n
Überhaupt in nij beß'n
Als ins Gras . . . Ja, oho! Was
Dös hoapt! J. A. Sowa s

SCHÖNE GESCHENKBÜCHER

J. W. v. Goethe / Empfindsame Geschichten. Mit 10 Federzeichnungen von Rolf v. Hoerschelmann. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder. Der Band enthält die schönsten Novellen aus dem Gesamtwerk.

J. W. v. Goethe, Die Leiden des jungen Werther. Mit Urtextzeichnungen von Ottomar Starke. Gebunden in Halbleinen und Halbleder.

Friedr. Hölderlin, Hyperion oder der Eremit in Griechenland. Mit 16 zum erstenmal veröffentlichten Lichtdrucken nach Aquarellen und Federzeichnungen von Carl Rotemann. Gebunden mit Goldprägung in Halbleinen und in Halbleder. 2. Aufl. Eine reizende Geschenkausgabe für Damen.

Honoré de Balzac, Große und kleine Welt. Mit Holzschnitten von Daubier und Gavarni. Gebunden in Halbleinen. Die hier vereinigen vier Novellen: Pierre Grassou, Die Börse, Ebelicher Frieden, Der Arm, waren bisher in deutschen Ausgaben nicht enthalten.

Margareta von Navarra, Liebes-Geschichten. Mit 16 Federzeichnungen nach den Kupfern von Sigismund Freudenberg. Gebunden in Halbleinen.

Jean de LaFontaine, Ergötzliche Geschichten. Mit 12 Federzeichnungen nach den Kupfern von Charles Eisen und einer Lebensbeschreibung LaFontaines. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder.

Giovanni di Boccaccio, Das Dekameron. Mit 14 Lithographien von Werner Schmidt. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder.

E. T. A. Hoffmann, Meister Floh. Jubiläumsausgabe 1922, nach der ersten Frankfurter Ausgabe v. Jahre 1822. Reich illustriert nach Originalschnitten v. Otto Nückel-Albing. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder.

1001 Tag, Wunderliche Liebesgeschichten. Mit 10 Lichtdrucken nach Radierungen von Ferdinand Steiger. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder.

Charles Dickens, Der Kampf des Lebens. Der Verwünschte. Zwei Erzählungen. Mit Federzeichnungen von Maxime Lech und Starbeld. Gebunden in Goldprägung in Halbleinen und in Halbleder.

Honoré Daumier, Naturgeschichte des Reisenden. Mit 25 Holzschnitten des Meisters. Text nach Maurice Alby. Gebunden in Halbleinen.

Paul Gavarni, Der Provinzier in der Großstadt. Mit 37 Holzschnitten und Initialen des Meisters. Text nach Pierre Durand. Gebunden in Halbleinen.

Wilh. Hauff, Die Karawane. Ein Märchen-Almanach. Mit Wiedergaben vieler Holzschnitte von Berrali (Charles Albert d'Araxa) nach der Pariser Ausgabe von 1855. Gebunden in Halbleinen und in Halbleder.

Alle Bände sind auf halbreiem Papier gedruckt. Die Preise teilt der Verlag gerne mit. Nach dem Auslande mit den üblichen Zuschlägen.

G. HIRTHS VERLAG A. G. / MÜNCHEN / LESSINGSTR. 1



In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Beifügung des Rückports.



Lohse's
Uraltes Lavendel-Wasser

PARFÜMERIE
GUSTAV LOHSE
Berlin

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durchPlakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

Erkennungszeichen

Die Nietspartei, die den Stur mit uns teilt, besitzt ein gleichhaltiges Täschchen wie wir: ein Mädchen von neunzehn Jahren. Zu Beginn der Ballaison kommt die junge Dame zu unsrer Cotte und bittet Sie, ihr für eine Tanyerei einen weißen Untertod zu borgen.

„Aber Gräulein, Sie haben doch selbst einen wundervollen Stiefelrock, wie ich bei der Wäsche gesehen habe.“

„Das ist es eben! Man will doch nicht gleich gefannt sein, und die Stieferei fennen schon alle Herren.“

©. S. G.



Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Münchener Auslegung

„Du Alter, was bedeut' denn das: Untergang des Abendlandes!“
„Dah a mal d' Maß Bier taujend Matti fojt“, moan i allweil.“ e. a.

Moral!

„Tur die Toten sind glücklich zu nennen!“ jagte der Mörder, „Selig, die nichts besitzen!“ jagte der Dieb, „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ der Schwarzfahrer. Dann ging einer nach dem andern hin, meldete sich falsch und warf sich stolz in die Brust: „Ich habe mit einen Namen gemacht!“ e. a.

Seciferrin

flüssig und in Tabletten

Nervensärkend-blutbildend

Nervösen, Erschöpften

bringt das nervenstärkende, blutbildende Leciferrin wieder Kraft und Lebensfrische. Schon eine vier- bis sechswöchentliche Kur zeitigt nach ärztlichen Feststellungen sichtbare Erfolge. Leciferrin ist an den heutigen Preisen der Lebensmittel gemessen, billig und eignet sich daher auch als tägliches Kräftigungsmittel, ebenso zur Unterstützung der Kinder- und Wöchnerinnen-Ernährung.

Galema Chemische Industrie Frankfurt am Main

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 4 / 1923



Die Krankenpflegerin

hat „4711“ stets zur Hand. Sie weiß, von welch wohltuendem Einfluß „4711“ auf den Kranken ist, wie Stimmung und Nervenbeschaffenheit gehoben werden und wie der feine Duft der „4711“ im Krankenzimmer eine behagliche Atmosphäre schafft.

„4711“ ist stets der stille Begleiter der Krankenschwester.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen hervorragenden Güte destilliert nach altbewährtem Original-Rezept.

**4711. Kölnisch
Wasser**



Bitter. „Das Reisen ist heute ganz reißlos geworden: alle Kavaliere fahren „Dichter.“

Dementi

Es ist nicht richtig,
daß in Bayern 3 St die
üblichen

Aufhebungen,
Blutbäder,
Diktaturen,
Erdbeben,
Fremdenerschüßungen,
Gesandtenmorde,
Judenpogrome,
Königsfrönungen,
Pesterkranfungen,
Regierungshütze,
Reichsgertrümme-
rungen,
Schreckensurteile,
Terrorakte,
Volksempörungen,
Wahnsinnataten,
Zwangstaufungen
u. s. w.
stattfinden.

Richtig ist, daß in
Bayern 3 St. Aus-
nahmezustand herrscht.

© 11 a



© Großer Schmerz. „Wenn mel atmer Mo acht Tag später
g'stoib'n wär, nach'r hätt'er 's no berlebt, daß für d' Saar
a halbe Million zaht wor'n is!“

Die Helfer

Der Dollar stand auf 1000 gradaus —
Da sprach ein Senator im weissen Haus
zu Washington daß es sich würde empfehlen,
einmal eine Kommission zu wählen,
die Deutschlands Zahlungsfähigkeit prüft! ...
— worauf er entzücklich.

2000 hatte der Dollar erreicht —
Da meinte ein anderer: es wäre vielleicht
doch an der Zeit, einmal zu erwählen
eine Kommission, um die Gelder zu zählen,
die Deutschland etwa beissen sunnt! —
— worauf er verschwand.

Und als der Dollar 5000 betrug,
erhob sich ein neuer Senator und frug,
ob man n cht wollte mit allen Kautelen
einmal eine Prüfungskommission wählen,
was Deutschland noch habe und was es pumple —
— worauf er verstummte.

Und wieder lag der Dollar auf 10 ...
— Da konnte im hohen Senate man sehr
wieder Einen die neueste Nachricht erzählen:
bald wäre die Kommission zu erwählen,
die Deutschlands Zahlungskraft prüfen sollte —
— worauf er sich trollte.

In wischen auf 20 ... und drüber ist
der Dollar, doch voller Schläue und List
beantragt wer in den weissen Sälen
bald endlich die Kommission zu wählen
zur Prüfung von Germanys Zahlungszgrab —
— worauf er starb.

Und wenn 50000 der Dollar beträgt,
kommt sicher noch immer einer und trägt
in Washington drüber die andern Kameele.

ob man eine Kommission nicht bald wähle,
die Deutschlands Zahlungsbilanz unterbreite, —
— worauf wir längst pleite! u. d. R.

*

Immer die Alte

Die „Times“, die es befanntlich schon während
des Krieges zu einer beachtenswerten Fertigkeit
in der Erfindung von Bildunterschriften gebracht
hatten, bringen in einer der letzten Nummern
photographische Aufnahmen aus dem Ruhrge-
biet. Eines der Bilder zeigt französische Soldaten
bei dem sehr natürlichen Vorgang des Essenemp-
fangs an einer Feldküche. Die Unterschrift des
Bildes lautet: „Französische Soldaten bei der
Bereitung der Suppentionaten, die täglich an
notleidende Frauen und Kinder verteilt werden.“

Daran, daß andere Bilder erläuternde Texte
tragen, wie z. B. „Die Franzosen besetzen den
Sauptbahnhof“ oder „Sicherung des Rathaus-
platzes durch Maschinengewehre“ ist zu erkennen,
daß der Bildberedakteur der „Times“ noch lange
nicht auf der Höhe ist.

Wahrheitsgemäß hätten die betreffenden Bild-
titel zu lauten: „Französische Soldaten neh-
men den Arbeit überhäuften deutschen Zahnbe-
amten einen Teil ihrer Verantwortung ab“, und
„Der nüchterne und schmucklose Essener Rathaus-
platz wird durch einige Erzeugnisse der französi-
schen Zahlundustrie geschmackvoll decoriert.“

Sehr hübsch und aktuell wäre auch das Bild
von dem vielgeplagten, lebensüberdrüssigen deut-
schen Krankenträger, der auf seinen ausdrücklichen
Wunsch von einem hilfsbereiten französischen
Wahnschloßen aus diesem traurigen Erdenbasen
in ein schöneres Jenseits geschickt wird.

Kunz Stranzendo: f

Sankt Überschuß

„Drei Milliarden überschritten hat der
Reichsbahn-Uberschuß —“
— Unter all den Defiziten endlich ein Solches Plus!

Überschuß! Das Wort entbehren alle wir
seit Tag und Jahr;
und nun bringt es neu zu Ehren das
Reichseisenbahnparat.

Zwar oft hob' mich mit Verdruß ich in die
teure Bahn gesetzt,
doch — daß so zum Überschuß ich beigetragen,
freut mich jetzt.

Und in Zukunft will ich will' ger alles zahlen,
was ich muß,
jeit ich mich damit als Pilger fühle zu Sankt
Überschuß.

© Sankt Überschuß, erseheine gnädig dann
auch mit einmal
und belohne mich durch eine sirta 15 stellige Zahl!
Amen. u. d. R.

*

Gedentafel

Zier hat sich, o Christ, wie schon häusgermaßen,
Das Dölkerecht begraben lassen!
Don zarter Ge'undheit und schwacher Natur
Verstarb es diesmal an der Ruhr;
Ein andres Mal thit's an dem andern —
Doch magst du getrost von dannen wandern:
Es lebt ja doch ewig voll Glorie —
Im dreißigen Mau de Herrn Poincaré. © 11 a

Fabeln

Der englische General Poe soll Polnarcé erklärt haben, er löste ihm freie Hand im Ruhrgebiet, da Frankreich die Verantwortung für die Aktion selber trage.

Mister Lufey und Monsieur Care verabreden, einen armen Handwerkerburschen auszulündern, der matt und schlapp auf einer Dank liegt. Aber bei näherem Zusehen erkennt Lufey daß hier nicht viel zu holen sei und er sagt zu Care: „Weißt Du, Care, ich laß Dir freie Hand. Hat er noch was in der Tasche, teilen wir's drüberlich, Also problems, mit Gott!“

Zwei Wölfe trafen auf ein wundgebissenes Lamm, das sich mühsam der Färde zu schleppte. „Oh meine, wir machen ihm den Garaus“, heulte der eine Wolf.

„Ach,“ sprach der andere, „das scheint mir kaum der Mühe wert. Es wird ohnedies bald eingehn.“

„Sicher ist sicher,“ entgegnete der Erste, „beißen wir ihm das Genick ab.“
Der Andere darauf: „Beiß es ihm ab, lieber Bruder, ich gebe dir freie Hand: Es soll nicht heißen, daß ich meinen Freund im Stich gelassen hätte, denn freisen will ich es gerne mit dir gemeinsam.“

„Sollen wir den Kranken noch operieren,“ fragte der eine Chirurg seinen Kollegen; „ich fürchte, er wird die Sache nicht überleben.“
„Immerhin,“ erwiderte der zweite, „das trägt doch ein schönes Stück Geld.“

„Wie Sie meinen,“ pflichtete der andere bei, „machen Sie also die Operation auf eigene Verantwortung, lieber Herr Kollege! Ich übernehme die Kasse.“ So schloßerte der Eine den Unglücklichen ein, der Zweite operierte ihn zu Tode. Nachher stellten sie beide ihre Rechnung.

*

Auch einer

Im Pirmajenser Volksbildungsverein hielt ein Professor Dr. Stillik aus Berlin einen Vortrag über die Reparationsfragen.

Er beschränkte Frankreichs Forderungen als nicht zu hoch angesehen der in Nordfrankreich angeschichteten Verwüstungen und behauptete, daß die Deutschen die Reparationssummen wohl zahlen könnten, wenn sie nur zahlen wollten.

Da die Pirmajenser die lichtvollen Ausführungen des Berliner Gasten unbegreiflicher Weise nicht bis zu Ende anhöreten, sondern ihn hinauswarfen, dürfte er vorläufig wenig geneigt sein, außerhals seiner eigenen Heimat in Volksbildung

Richard Roth



Alles mit Liebe

Eine der ersten Amtshandlungen der in die Ruhrstädte einziehenden französischen Generale war bekanntlich die Beschlagnahme der öffentlichen Säulen. In dem Ufau eines Divisionskommandeurs wurden den deutschen Behörden alle Maßnahmen untersagt, die der Herstellung herrlicher und sympathischer Beziehungen zwischen der Zivilbevölkerung im Wege stehen könnten.

Vielleicht denken die französischen Oberreguliere, daß sie Deutschland mit diesen Mittelstücken „erobert“ können, die sie in ihren Kolonialkriegen gegenüber dem weltlichen Teil ihrer jeweiligen Gegner angewandt haben. Die französische Kabinetsprache hatte dafür den Fachausdruck: Pénétration pacifique.

*

Schullehrer Frankreichs

Im Ruhrland die gallischen Diebe,

Sie suchen mit häßlicher Gier
Und mit besonderer Liebe
Schuhäuser sich zum Quartier.

Der Unterricht muß verstummen,
Bald wimmelt von Läufern das Haus —
„Wenn Deutschlands Kinder verdammen,
Ist Frankreich gar herrlich heraus!“

Marianne, jüdische Buhle,
Da schlägst Du Dir selbst ins Gesicht;
Just durch die Schließung der Schule
Eitelst Du uns Unterricht:

Du lehrst unsre Kinder, die blaffen,
Durch diesen ehrlösen Plan
Dich hoffen, ihr Leben lang hoffen,
So heiß, wie sie's nimmer getan!

Sie werden dir's nimmer vergessen,
Ihr Herz bucht flammend die Schuld!
Noch nie hat ein Lehrer geiffen,
So tödlich wie Du, auf dem Dult!

Sie werden Dich pünktlich tejablen
Dereinst, auf Raube erpicht —
Gabt Dank, ihr Schulhausvandalen,
Gabt Dank für den Unterricht!

Karlchen

Der Hochzeitsbraten. „Daß der Schwester seht gar so g'schwind g'heirat hat!“
„Ja mei, d' Eau hat nimmer recht g'fressen, und da hat's g'rad so sech's z'samm'paßt.“

zu machen. Vielleicht engagiert ihn Herr Imperlinar als Kriegsberichterstatter für das „Echo de Paris“ oder sein Berliner Gesinnungsgenosse Herr de Querrelache beschäftigt ihn einstweilen mit dem Einfaktieren der Beiträge für die Deutsche Friedensgesellschaft. Jedenfalls sollte man in diesen schweren Zeiten ein solches Talent nicht brach liegen lassen.

Stanz aus Berlin

*

Sicherheits-System

Nach Essener Schilderungen müssen die vollbewaffneten französischen Besatzungstruppen beim Marsch durch die Stadt sicherheitshalber auf beiden Seiten von berittenen deutschen Schutzpolizisten begleitet werden.

Da sich die Ruhrarmee auf 2 — 300 000 Mann belaufen soll, ganz Deutschland aber gemäß den Vollzugsbestimmungen zum Verfalligen Vertrag nur eilfzig hundert berittene Schupoleute besitzt, äußern Pariser Kreise heute schon den bestimmten Verdacht, daß die Reichsregierung die Sicherung der erforderslichen rd. 100 000 Schuporeiter verweigern wird.

Poincaré beabsichtigt, durch die Reprobiene neue Verletzung Deutschlands feststellen und zur Strafe die ganze Schupo überhaupt aufheben zu lassen.

Derweilert die Reichsregierung dann immer noch die nötigen Sicherheiten so wird die Ruhrbesetzung bis zur Mainlinie ausgebeht.

Geila

JACOBINER



DER DEUTSCHE LIKÖR

DER · LIEBLING DES · KENNERS

IST

KESSLER SEKT.



PETER · ANTAN · GEKLE.

JUGEND NR. 4

15. FEBRUAR 1923

JUGEND NR. 4

Preis: Begründer: Dr. GEORGHIRTH. — Verantwortlicher Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, CARL FRANKE
M. 450 KARL HÖFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortliche: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, A.-G., München. —
 Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Groben 28. — Für Oesterreich verantwortlich: FRITZ RAFAEL, Wien 19, Hochschulstraße 25.
 Druck von KNOCK & HIRTH C. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1922 by G. HIRTH's Verlag, A.-G., München.